Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in L. eseritz bei Ph. Matthias.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Nr. 406.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 13. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

* Die Präsidentenwahl und die Republikaner in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Am 4. März des kommenden Jahres, Mittags 12 Uhr, läuft die gegenwärtige Präsidentschaftsperiode der nordamerikanischen Union — die 23. seit 1789 — ab; am 2. November 1880 findet die Wahl des neuen Präsidenten statt. Die Wahlbewegung hat aber schon geraume Zeit begonnen, was bei der tiefeinschneidenden Bedeutung, welche der Akt hat, nicht wunder nehmen kann. Die Stellung eines Präsidenten der nordamerikanischen Union ist in weit erheblicherem Grade maßgebend als z. B. diejenige des schweizer Bundespräsidenten. Der letztere ist wenig mehr als der Vorsitzende des Bundesraths, der von der Bundesversammlung auf 3 Jahre gewählten Exekutivbehörde, er ist dies sogar nur für ein Jahr, worauf er für das nächstfolgende nicht mehr gewählt werden kann. Der Präsident der Vereinigten Staaten dagegen hat schon durch sein Veto gegen jedes nicht mit Zweidrittelmehrheit vom Kongresse beschlossene Gesetz eine schwer in's Gewicht fallende persönliche Macht. Außerdem wechseln mit der Person oder jedenfalls der Parteistellung des Präsidenten eine große Menge von einträglichen Bundesämtern ihre Inhaber, und dazu kommt noch, daß der Gewählte und mit ihm die siegreiche Partei vier Jahre lang im Besitze der Gewalt und — der pekuniären Vortheile derselben bleibt; nach Ablauf der erwähnten Frist bleibt der bis dahin im Amte befindliche Präsident stets wieder wählbar.

Das ist ein Preis, um den zu wetteifern für Parteien wie für Personen wohl der Mühe lohnt, und von diesen Einrichtungen des nordamerikanischen Staatswesens schreibt sich die Heftigkeit des jedesmaligen Wahlkampfes und der frühe Beginn desselben her.

Zur Verschärfung desselben tragen außerdem noch verschiedene dauernde Gegensätze bei, so z. B. der Gegensatz zwischen den Nord- und den Südstaaten, zwischen Inflationisten und Hartgeldmännern (Anhängern der Papiergeldvermehrung und der Metallwährung), womit wieder der Gegensatz zwischen dem überwiegend agrarischen Westen (die Staaten zwischen Ohio und Mississippi), dem fernen Westen (die Staaten zwischen dem Mississippi und den Felsengebirgen) und dem überwiegend Industrie und Handel treibenden Osten (den atlantischen Nordstaaten) zusammenhängt. Zu nennen wären außerdem die Streitpunkte: Gold oder gemischte Währung, National- oder Privat-Banken 2c. Hierzu kommt dann noch der herkömmliche Gegensatz zwischen den beiden alten herrschenden Parteien, den Republikanern (früher Whigs genannt) und den Demokraten, von welchen die ersteren bekanntlich von jeher die spezifische Nordstaatenpolitik gegenüber dem Süden vertreten und außerdem einer möglichst einheitlichen Zusammenfassung der Gesammtunion das Wort reden, während die letzteren vor und nach dem großen Bürgerkriege sich stets nachgiebiger gegen den Süden gezeigt haben und überdies das föderalistische Prinzip, die Selbstständigkeit der einzelnen Staaten gegenüber der Unionsregierung, vertreten. Nebenher wirken dann noch mehr oder weniger wechselnde, die beiden Parteien kennzeichnende Programmpunkte, die aber, wie z. B. der Streit, ob Papiergeldvermehrung oder Hartgeld, sich nicht streng mit den Parteien decken. Es giebt Republikaner, namentlich im Westen, welche für Papiergeld schwärmen, während nicht alle Demokraten an der Bekämpfung des Hartgeldes Gefallen finden.

Der Bürgerkrieg hat die Gegensätze selbstverständlich noch wesentlich verschärft, und hierdurch sind bei den letzten Wahlen die Chancen der Demokraten bedeutend gestiegen. Das achtjährige Regiment Grants hatte bekanntlich starke Korruption und einen unerträglichen Nepotismus groß gezogen. Ueberdies war die Behandlung der Südstaaten so irrationell wie möglich. Dieselben wurden gänzlich in die Hand von geldgierigem nordstaatlichen Gesindel gegeben, welches, durch den Spitznamen carpet baggers (Schnappsäckler) gekennzeichnet, sich über die besiegten Sklavenstaaten ergoß und dort an Nichts als an die Füllung der eigenen Taschen dachte. Die Interessen der Union kamen dabei nur scheinbar, die der betreffenden Staaten garnicht in Betracht, und für die schmutzigen Manipulationen dieser Gentlemen mußten die befreiten Sklaven als Stimmvieh und Bravos, d. h. zu jeder Gewaltthat bereite Gefolgschaft dienen. Die öffentlichen Lasten wuchsen enorm, aber die Allgemeinheit hatte keinen Nutzen, denn neun Zehntel des öffentlichen Einkommens wanderten in die Taschen der carpet baggers. Es ließen sich davon die haarsträubendsten Geschichten erzählen.

Durch das Regiment dieser Leute sind die Südstaaten weit tiefer heruntergekommen als durch den Bürgerkrieg, und der Haß der Louisianer, Georgier, Südkaroliner 2c. gegen das Yankeethum ist heute glühender als jemals.

Schon bei der vorigen Präsidentenwahl wurde die Losung ausgegeben, die beiden alten Parteien seien als regenerationsunfähig zu betrachten, und es sei aus den nichtkorrumpirten Elementen derselben eine neue dritte Partei zu bilden. Es kostete den Republikanern die größte Anstrengung, ihren Kandidaten Hayes durchzubringen. An eine dritte Kandidatur Grants war damals nicht zu denken.

Inzwischen ist nun manchem Uebelstand gesteuert worden, denn die republikanische Partei sah ein, daß dies eine Lebensfrage für sie war, einzelne Männer, wie der Sekretär des Innern, Karl Schurz, haben sich in dieser Hinsicht sehr verdient gemacht. Namentlich ist dem Unwesen der Schnappsäckler großentheils ein Ende gemacht worden. Heute befinden sich nur noch die Staaten Louisiana und Süd-Karolina in ihren Klauen, in den übrigen Südstaaten sind wieder ordnungsmäßige Behörden eingesetzt.

Hierauf bauend, und weil Grant durch seine Reise durch die alte Welt und die vielfachen Triumphe, welche er dort feierte, wieder in Ansehen kam — Kaiser Ulysses I. lautet sein neuester, auf jene Reise bezüglicher „Ziername“ —, dachte die alte Garde der Republikaner, für welche der Staat gleichbedeutend mit einer Milch gebenden Kuh ist, allen Ernstes an eine dritte Kandidatur dieses Mannes.

Die Konvention der Republikaner hat nun diese Kandidatur beseitigt. Am 8. d. Mts. hat ihr Parteitag in Chicago stattgefunden, um sich dem Herkommen gemäß über den Kandidaten zu einigen, für welchen dann sämmtliche republikanische Stimmen abgegeben werden müssen. Diesmal zeigten sich die Republikaner noch mehr gespalten als das letzte Mal. Zunächst kamen sechs Kandidaten in Frage: Grant, der Senator Blaine von Pennsylvanien, der Schatzsekretär Sherman, Edmunds, Washburne, früher Gesandter in Paris, sehr angesehen von seiner dortigen Wirksamkeit im Jahre 1870 her, und Windom.

Nach der üblichen Parteipraxis mußte so oft abgestimmt werden, bis ein Kandidat einstimmig nominirt war oder wenigstens einstimmig proklamirt werden konnte; letzteres wird dadurch ermöglicht, daß die zuletzt übrige Minorität sich üblichermaßen dazu versteht, ihren Kandidaten fallen zu lassen und den Majoritätskandidaten anzunehmen. Der letztere muß also jedenfalls die absolute Majorität haben.

In 29 Abstimmungen nun vermochte bei der diesmaligen Konvention keiner der Kandidaten diese Mehrheit auf sich zu vereinigen. Bei der 29. Abstimmung hatte Grant 307, Blaine 279 Stimmen für sich, 379 Stimmen wären für die absolute Majorität nothwendig gewesen. Da tauchte in diesem 29. Wahlgange zum ersten Male ein neuer Name, der des im bisherigen Verlaufe nicht genannten Oberrichters James Garfield in Ohio — mit 2, sage und schreibe zwei Stimmen — auf. Und nun geschah das Unerwartete, daß diese 2 Stimmen wie eine Lawine anschwollen, und daß sich bei der 36. Abstimmung sämmtliche Gegner Grant's auf dieses „dark horse“, das „dunkle Pferd“, d. h. den bisher im Hintergrunde stehenden großen Unbekannten, vereinigten. In der genannten Abstimmung erhielt Garfield 399 Stimmen, 20 mehr als die absolute Mehrheit.

Ob nun die Grantianer Ordre pariren und nach dem republikanischen Prinzip am 2. November alle für Garfield stimmen werden, ist freilich noch die Frage. Sie werden aber andernfalls die republikanische Partei dem Untergange aussetzen, denn den Demokraten gegenüber thut ihnen Einigkeit stark noth!

Diese letzteren haben ihre Konvention auf den 22. d. M. nach Cincinnati einberufen. Bis jetzt sind ihre Kandidaten der Oberrichter Field und der General Hancok. Ihnen wird aus denjenigen Staaten des Südens, welche wieder in ihre ungeschmälerten Staatenrechte eingetreten sind, erheblicher Beistand geleistet werden. Das Resultat des Kampfes ist also noch ungewiß.

Der republikanische Kandidat Garfield ist indessen kein homo novus, kein politischer Neuling schlechtweg, wie man glauben könnte. Weß Geistes Kind Mr. Garfield eigentlich ist, darüber freilich mangelt uns noch die nöthige Kenntniß. Im Uebrigen wird aus Newyork über ihn berichtet:

„Der neue Präsidentschafts-Kandidat James A. Garfield ist geboren in Ohio im Jahre 1831. Des Vaters Tod nöthigte ihn, frühzeitig sein Brot selbstständig zu verdienen; er arbeitete einige Jahre auf einer kleinen Farm seiner Mutter; später, als er hörte, die Ohio-Kanalboote zahlten besseren Lohn, wurde er Pferdelenker, da diese Boote streckenweise mit Pferden gezogen wurden. Bald rückte er zum Steuermanne vor; allein ein heftiges schleichendes Fieber verhinderte ihn, diese Stelle zu behalten. Nach seiner Genesung erst beschloß er, sich eine Erziehung zu verschaffen. Die folgenden Jahre arbeitete er als Zimmermann Tag und Nacht. Er besuchte die Landschule während des Winters, brachte es endlich dahin, daß er so viel Wissen sammelte, um ein Kollegium besuchen zu können, und wurde zum Doktor graduirt. Hierauf schloß er sich jener religiösen Sekte an, welche Alexander Campbell gegründet hatte, und wurde sohin Professor der lateinischen und griechischen Sprache in deren Kollegium in Ohio. Bei Ausbruch des Bürgerkrieges wurde er Oberst des 42. Ohio freiwilligen Infanterie-Regiments und diente als solcher, sowie als Brigadier-General bis zum Januar 1863, wo er Chef der Generalstabs-Armee am Cumberland-Flusse mit Generalmajorsrang wurde. Für seine Tapferkeit während der Schlacht bei Chickamuga im Jahre 1862 wurde er, noch im Felde stehend, für den Kongreß gewählt und seitdem stets wiederberufen. Garfield war zweimal Kandidat für die Präsidentschaft des Kongresses. Im Januar 1880 wurde er als Nachfolger Thurman's zum Senator für Ohio erwählt, dessen Termin März 1881 endet.“

Deutschland.

+ **Berlin**, 11. Juni. [Neuorganisation der Reichsregierung.] Das im Frühjahr 1878 geschaffene Gesetz „betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers“ ist fast in Vergessenheit gerathen. Damals, als es berathen wurde, erblickten Viele in ihm den Boden, auf welchem eine gesunde Organisation der Reichsverwaltung nach einzelnen Ministerien mit selbstständiger Verantwortlichkeit erwachsen könne. Die Weise indeß, wie der Reichskanzler unmittelbar darauf auf allen Gebieten allein leitend und schaffend zugleich hervortrat, zeigte, daß die auf Grund jenes Gesetzes erfolgte Ernennung von Stellvertretern fast lediglich die Bedeutung einer bloßen Formalität habe. Um so interessanter ist der Hinweis auf das Gesetz, welcher sich in den von der „Köln. Zeitung“ wiedergegebenen Auslassungen des Fürsten Bismarck findet. Der Kanzler erblickt in den Verhältnissen die Nöthigung, „sich von den Geschäften soweit zurückzuhalten, wie ihm dies durch das Stellvertretungsgesetz gestattet sei“. Und weiterhin erklärt er, „er werde sich in Zukunft auf die Arbeiten beschränken, welche die auswärtigen Beziehungen mit sich brächten“. Danach würde also die Leitung der inneren Angelegenheiten des Reiches von den betreffenden Ressortchefs unter selbstständiger Verantwortlichkeit auszuüben sein. Sieht man ab einerseits von der aus der pessimistischen Auffassung des Kanzlers von dem Parlamentarismus hergenommenen Begründung, andererseits von der Frage, ob Fürst Bismarck, nachdem er sich in die inneren „Reformen“ so tief eingelassen, aus dieser Position überhaupt noch zurückkönne, so wird man vom Standpunkte Derjenigen aus, welche die Ausbildung und Befestigung des Reichs im Wege konstitutioneller Staatseinrichtungen erstreben, den oben wiedergegebenen Gedanken nur mit Genugthuung begrüßen können. Je mehr sich der Reichskanzler von den Sitzungen des Reichstags fernhält, um so dringender macht sich die Nothwendigkeit fühlbar, daß die Volksvertretung sich Minister gegenübersehe, die mit ihr über die Dinge selbstständig und in bindender Weise verhandeln können. Gegenwärtig ist das Verhältniß so, daß die im Parlament erscheinenden Vertreter der Reichsregierung möglichst kurze, möglichst diplomatisch abgefaßte, vom Reichskanzler ausdrücklich autorisirte Erklärungen abgeben, im Uebrigen aber lieber hartnäckig schweigen, als daß sie ihre eigene Meinung aussprächen. So ist eine unmittelbare, eine im wahren Sinne des Wortes lebendige Verhandlung des Reichstags mit der Reichsregierung kaum noch möglich. Kein Wunder da, wenn ganze Sessionen mit einer Unfruchtbarkeit geschlagen sind, wie sie Fürst Bismarck gerade in Beziehung auf den letzten Reichstag beklagt: Nur eine wirkliche Neuorganisation der Reichsregierung, wie sie durch die vom Kanzler in Aussicht gestellte Selbstbeschränkung ermöglicht würde, könnte hier Wandel schaffen. So leicht freilich, wie die Bildung eines konstitutionellen Reichsministeriums vor Jahren gewesen wäre, würde die Aufgabe heute nicht mehr sein. In der Fraktionszerfahrenheit des gegenwärtigen Reichstags würde sich kaum die entsprechende Stütze für ein solches Ministerium finden. Immerhin aber würde die zunächst erforderliche Klärung erreicht werden. Führte Fürst Bismarck seinen Plan wirklich aus, ständen dem Reichstage im nächsten Winter die einzelnen Ressortchefs als selbstständige, vollauf verantwortliche Minister gegenüber, so würde zum mindesten das Ergebniß erzielt werden, daß für die im nächsten Jahre stattfindenden Neuwahlen klare Bahn geschaffen würde. Für die weiteren Folgen würde uns von unserm Standpunkte aus nicht bange sein. Lediglich die gewaltige Energie, mit welcher der ruhmvolle Wiederhersteller Deutschlands seine Ideen über innere Politik bei den letzten Wahlen in den Vordergrund gedrängt, lediglich die schonungslose Feindseligkeit, mit welcher er um dieser Ideen willen die liberale Partei bekämpft hat, ist schuld gewesen, daß jene Elemente, mit welchen in erster Reihe der Kanzler die parlamentarische Aufrichtung des neuen Reichs vollzogen hat, ihre maßgebende Stellung im Reichstage einbüßten. Will Fürst Bismarck sich für die nächsten Wahlen wirklich von solcher Bekämpfung offen und entschieden zurückhalten, so zweifeln wir nicht, es wird sich bald genug jenes alte „parlamentarische Deutschland“ wiederfinden, mit welchem er in früheren Jahren so lange und so erfolgreich zusammengewirkt hat.

☐ **Berlin**, 11. Juli. (Von fortschrittlicher Seite eingesandt.) Einen — als Anzeichen für die Zukunft werthvollen Wahlsieg hat die Fortschrittspartei heute im äußersten Osten errungen. In Goldap (Wahlkreis Darkehmen-Goldap-Stallupönen) war eine Nachwahl für den verstorbenen konservativen Landtags-Abgeordneten Landrath Schopis. Es siegte der vor ¾ Jahren mit wenigen Wahlmänner-Stimmen unterlegene fortschrittliche Gutsbesitzer Dirichlet in Klein-Bretschkehmen, der den Wahlkreis von 1876 bis 1879 vertreten hat, mit der Mehrheit von 203 gegen 169 Stimmen. Die Zahl der fortschrittlichen Wahlmänner hat sich nicht vermehrt, — aber alle Mann waren auf dem Platz, und von den konservativen Wahlmännern blieben 40, fast ⅕, zu Hause. Das ist ein bedeutsamer Anfang zur Besserung! Im

September 1879, unmittelbar nachdem Kornzölle beschlossen und in des Reichskanzlers Reden die Bauern als die mit Steuern und Lasten Ueberbürdeten dargestellt und durch die feste Zusicherung großer Erleichterungen getröstet waren, fiel es den liberalen Bauern in den für die Landtagswahlen Ausschlag gebenden protestantischen Kreisen der alten Provinzen Preußens keineswegs ein, mit einem kühnen Satze in des Reichskanzler konservativ-agrarisches Lager hinüberzuspringen; — das that nur eine verschwindend kleine Zahl. Die große Mehrzahl aber war stutzig geworden durch die Zukunftsbilder, welche ihnen Fürst Bismarck in seinen Reden zeigte, und als er die Wähler aufrief, ihm Abgeordnete zu senden, die ihn in seinem Streben für Durchführung jener gerade dem Bauern so günstigen Pläne unterstützten, da blieb der liberale Bauer zu Hause und überließ den Geistlichen, Lehrern und Beamten, die Wahlmänner zu wählen. Jedes Wahlaktenstück aus solchen Kreisen der Provinz Preußen, Brandenburg, Sachsen, in denen 1879 liberale Abgeordnete durch Konservative verdrängt wurden, zeigt das Bild einer bäuerlichen Wahlenthaltung, wie sie in diesem Maße noch niemals vorgekommen ist. Wenn heute bei einer ostpreußischen Nachwahl 40 konservative Wahlmänner zu Hause bleiben, während die fortschrittlichen alle erschienen, so bedeutet dies, daß der Umschwung der öffentlichen Meinung sogar bis in die wirklich konservativen ländlichen Wahlmänner eingedrungen ist, daß sogar die konservativen Bauern den Verdacht hegen, die neueste Steuer- und Wirthschaftspolitik der Regierung, vielleicht auch ihre ganze innere Politik, und nicht zum wenigsten ihre Verhandlungen mit dem Papste, könne statt zum Nutzen, wohl gar zum Schaden des Vaterlandes gereichen. — Der Reichskanzler möge den Landtag nur auflösen, — er würde sehen, daß der Bauer in seinen Hoffnungen arg abgekühlt ist. — Die „Norddeutsche Allg. Ztg." wird sich freilich, nach ihrer gestrigen gegen Virchow und die Fortschrittspartei gerichteten Leitartikel-Leistung, auch ferner nicht entblöden, die fortschrittlichen Wähler, Wahlmänner und Abgeordnete republikanischer, antimonarchischer Gesinnungen und Bestrebungen zu verdächtigen. Für wen sind solche Artikel eigentlich geschrieben, für wen werden sie veröffentlicht? In Berlin wählten 1878 bei einer Betheiligung von fast 80 pCt. nicht weniger als 56,2 pCt. fortschrittlich und 38 pCt. klerikal und sozialistisch. Das wären nach der „Nordd. Allgem. Zeitung" 94,2 pCt. Reichsfeinde und Republikaner, und es würden nur noch 5,8 pCt. solcher Berliner übrig bleiben, die zu Kaiser und Reich stehen. Aehnlich wie in Berlin steht es in Potsdam, Spandau, Charlottenburg, — in allen jenen mit den Hohenzollern seit bald 500 Jahren eng verwachsenen Städten; wenn in diesen Städten fast das gesammte Bürgerthum, der Kern der Bürgerschaft zu Virchow und Genossen steht, — nicht erst heute, sondern seit 20 Jahren — für wen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." ihre Verläumdungen?

— [Transport von Düngstoffen. Theologisches Studium.] Offiziös wird geschrieben: Der Transport der städtischen Dungstoffe, namentlich der Fäkalien, vermittelst der Eisenbahn ist in den letzten Jahren, besonders auch bei den Berathungen des deutschen Landwirthschaftsraths Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen. Unter den in dieser Beziehung angestellten Versuchen hat das von der würtembergischen Eisenbahn-Verwaltung seit mehreren Jahren angewendete und weiter ausgebildete Verfahren sich nach allen hierüber laut gewordenen Kundgebungen als praktisch und den städtischen, wie den landwirthschaftlichen und den Eisenbahn-Interessen in gleichem Maße förderlich bewährt. Die Untersuchungen, welche auf Veranlassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten durch die königliche Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. an Ort und Stelle über das beregte Verfahren angestellt worden sind, haben die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit des letzteren durchaus bestätigt. Es empfiehlt sich daher, ähnlichen Versuchen namentlich da näher zu treten, wo für die Beseitigung der städtischen Dungstoffe das Abfuhrwesen in den Händen der Stadt vereinigt ist. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einem Erlaß vom 3. d. die Aufmerksamkeit der königl. Eisenbahn-Direktionen auf diesen Gegenstand gelenkt und dieselben veranlaßt, mit den städtischen Behörden der hierfür geeigneten Plätze alsbald in Erörterungen wegen ähnlicher Einrichtungen zu trteen und über das Ergebniß am Jahresschluß zu berichten. — Die Zahl der bei der hiesigen theologischen Fakultät in diesem Jahre eingeschriebenen Studirenden beträgt 230, nahezu das Doppelte des niedrigsten Standes, auf welchen das Studium der Theologie vor etwa vier Jahren gesunken war. Die steigende Frequenz zeigt sich auch in Bonn, Breslau, Halle und Tübingen.

— Welche gefährliche Konsequenzen die Ultramontanen aus der Debatte über die kirchenpolitische Vorlage ziehen, wie sie dieselbe agitatorisch verwenden werden, und wie schädlich daher die ganze Einbringung der Vorlage werden muß, ergiebt sich aus dem jüngsten Leitartikel der „Germania", welcher also schließt:

„Die Kommissions-Verhandlungen bieten überaus werthvolles Material zur ferneren Vertheidigung unserer Stellung im kirchenpolitischen Kampfe. Die Regierung sowohl, wie die „liberalen" und konservativen Parteien haben mehr als einmal zugestanden, daß eine Reihe von Bestimmungen in den Maigesetzen ungerechtfertigt und zu hart seien und über das vom Staate zu beanspruchende Gebiet hinausgehen. Der nationalliberale Führer erachtete sogar die Modifikation der preußischen Maigesetze nach dem System der österreichischen für geboten und sprach sich wiederholt für Abänderung einzelner Bestimmungen aus. Daß man Bischöfe und Priester „absetze", die Spendung der Sakramente unter Strafe stelle, rein geistliche Funktionen strafrechtlich verfolge und das h. Geheimniß des Beichtstuhls angreife, das Alles fand keinen Vertheidiger — aber die Regierung zog sich auf ihren rein formalen Standpunkt zurück und lehnte beantragte Milderungen selbst in solchen Punkten ab, deren Unhaltbarkeit sie selbst zugesteht. Man erkennt somit das Unrecht, welches man den Katholiken seit sieben Jahren angethan, an, hat aber noch nicht den Willen, es wieder gut zu machen und den Katholiken die Rechte zu restituiren, deren sich ihre Glaubensgenossen selbst in Ländern der Mission erfreuen; und das Wenige, zu dem man sich entschließt, wird an Bedingungen geknüpft, deren Unerfüllbarkeit außer allem Zweifel steht. Wenn auch die Verhandlungen in der Kommission ein positives Resultat nicht ergeben haben, so haben sie den Katholiken doch durch Klärung der Situation einen unschätzbaren Vortheil gebracht. Den Zwecken, welche die Regierung mit der Vorlage verband, wird diese Klärung freilich keinen Vorschub leisten; denn wenn es schon früher der Regierung unmöglich war, die Katholiken glauben zu machen, daß nicht der Staat, sondern die Kirche durch ihre Unversöhnlichkeit den Frieden hindere, so wird nach den Verhandlungen in der Kommission jeder derartige Versuch der Regierung auf noch ungläubigere Gemüther und noch herberen Spott stoßen. Der Drohung aber, mit noch schärferen Waffen den Kampf zu führen, welche in feinerer und plumper Form wiederholt gegen die Katholiken ausgesprochen wurde, sieht das schwer geprüfte, treue katholische Volk mit Ruhe und Entschlossenheit und dem Muthe entgegen, welchen die Unbesiegbarkeit seiner heiligen Sache einflößt."

So die „Germania", und ihre Deduktion hat für die ultramontanen Massen gewiß mehr Bestechendes, als die Ausführungen der Regierung, welche glaubt, die Massen durch die Vorlage von ihrer Friedfertigkeit überzeugen zu können, ohne an ihrer thatsächlichen Machtstellung Einbuße zu erleiden.

— Bei der heute im fünften berliner Reichstagswahlkreise stattgehabten Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Zimmermann wurde der Kandidat der Fortschrittspartei, Albert Träger aus Nordhausen zum Abgeordneten gewählt. Träger erhielt nach dem aus 42 Wahlbezirken bekannt gewordenen Resultat 3875 Stimmen, der Sozialdemokrat Most, für den die Anarchisten und Kommunisten unter den Sozialdemokraten stimmten, erhielt ca. 200 Stimmen, außerdem fielen noch etwa 30 auf andere Kandidaten. Aus 6 Wahlbezirken stand das Resultat noch aus. Die Wahlbetheiligung war sehr schwach. Bei der letzten ordentlichen Wahl am 30. Juli 1878 erhielt von 15,747 abgegebenen gültigen Stimmen der Kandidat der Fortschrittspartei, der verstorbene Dr. Zimmermann, 10,578, also 2704 über die absolute Majorität. Der Sozialdemokrat Kapell erhielt 1878 etwa 3600, und der Kandidat der Konservativen, Schwarzkopf, etwa 1200 Stimmen. Die Konservativen haben diesmal von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abgesehen. Der neugewählte Abgeordnete, Albert Träger, am 12. Juni 1830 geboren, hat im Reichstag von 1874 bis 1878 das Fürstenthum Reuß j. L. vertreten. Er studirte 1848 bis 1851 Rechts- und Staatswissenschaften, wurde 1857 Gerichtsassessor, 1862 Rechtsanwalt und Notar in Cölleda. Im Jahre 1876 wurde Träger nach Nordhausen versetzt. Er dichtet.

— Der fortschritliche Verein „Waldeck" in Berlin hat Herrn Eugen Richter dringend gebeten, seinen Entschluß, die Thätigkeit im Landtage für's Erste zu unterbrechen, aufzugeben. Darauf hat nun Herr Richter mit folgendem Schreiben geantwortet:

Sehr geehrter Herr!

Dem Verein „Waldeck" bitte ich meinen herzlichen Dank zu übermitteln für die Werthschätzung meiner politischen Thätigkeit, welche sich in der am 26. Mai beschlossenen Resolution kundgiebt. Aber nicht Ermüdung oder die Absicht einer Einschränkung der politischen Thätigkeit leiten mich in dem Wunsche, für die nächste Zeit von dem Landtagsmandat entbunden zu werden, sondern umgekehrt die Absicht, meine Thätigkeit mehr als bisher dahin konzentriren zu können, wo nach meiner Ueberzeugung zur Zeit die politische Entscheidung liegt und die Partei am meisten der Anspannung aller Kräfte bedarf, nämlich auf die Vorbereitung der Reichstagswahlen pro 1881. Die Anzeichen eines in weiten Kreisen des Volkes sich vollziehenden Umschwungs der Ansichten mehren sich, die Regiernng beschleunigt denselben, indem sie Fehler auf Fehler häuft, bald diese, bald jene Kreise des Volkes gegen sich aufregt. Die neuesten Vorgänge lassen selbst manche der taktischen Eigenschaften vermissen, welche früher dem Kanzler zu seinen großen Erfolgen verhalfen. So zieht er sich denn eine Niederlage nach der anderen in der öffentlichen Meinung zu, schon verzweifelt er selbst, nach seiner neuesten Kundgebung, für seine innere Politik an dem Verständniß der „Massen des Volks", derselben Massen, an deren Unterstützung gerade er noch im vorigen Jahre in jeder Weise zu appelliren suchte. Und gerade diese sich uns zuwendenden Massen besser als bisher zum Wahlkampf organisiren, erachte ich zur Zeit für die Hauptaufgabe der Fortschrittspartei. Nur dadurch kann es möglich werden, demnächst, wie jüngst in England, auch in Deutschland eine entscheidende Wendung herbeizuführen und der deutschen Geschäftswelt jene Ruhe und Sicherheit gegen eine alle bisherigen Geschäfts-Grundlagen in Frage stellende Steuer- und Wirthschaftsgesetzgebung zurückzugeben, ohne welche eine stetige Besserung der Geschäfte, eine Hebung des Verdienstes nicht erhofft werden kann.

Mit freundlichem Gruß
Ihr ergebenster
Eugen Richter.

— Wie der „Köln. Ztg." aus Bern telegraphirt wird, ist eine Konferenz der Rheinuferstaaten auf den 15. d. M. nach Berlin berufen, welche eine internationale Regelung der Fischereipolizei im Rhein herbeiführen soll.

— Bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten gehen fortgesetzt Gesuche von Regierungs-Baumeistern und Bauführern um Zuweisung von Beschäftigung ein. Es können, wie der „Staatsanzeiger" mittheilt, diese Gesuche nur ausnahmsweise, wenn der Minister von Behörden in den Provinzen bei dort vorhandenem Mangel an geeigneten Technikern um Ueberweisung von solchen gebeten ist, berücksichtigt werden. Die Gesuche um Beschäftigung bei Staatsbauten werden deshalb besser unmittelbar an die Provinzialbehörden gerichtet.

— Seitens des Kultusministers ist ein das Verbindungsunwesen auf den höheren Lehranstalten betreffender Erlaß unterm 29. Mai a. c. an sämmtliche Provinzial-Schulkollegien ergangen. In demselben heißt es:

Das Unwesen der Schülerverbindungen in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten hat während der letzten Jahre die Lehrerkollegien und die königlichen Aufsichtsbehörden in zunehmender Häufigkeit zur Verhängung der schwersten Schulstrafen genöthigt, welche in den Lebensgang der davon betroffenen Schüler und in die darauf gerichteten Absichten ihrer Eltern auf das Empfindlichste eingreifen mußten. Der Entschiedenheit des Vorgehens ist neben weit verbreiteter Zustimmung tadelnde Kritik in den Organen der Oeffentlichkeit nicht erspart worden. Der Erlaß weist nach, daß ein solcher Tadel unberechtigt sei, und daß jene Verbindungen in ihren Ausschreitungen Gefahren bergen für die Gesundheit, die Sittlichkeit der Schüler, und daß sie dieselben den wissenschaftlichen und sittlichen Zielen der Schule entfremden. Der Minister erkennt weiter an, daß die Lehrer und Aufsichtsbehörden an ihrer Pflicht nachgekommen; man müßte aber dem Gegenstande andauernd die größte Sorgsamkeit zuwenden. Es sei Pflicht der Lehrer, nicht bloß durch den Unterricht, sondern auch durch eigenes Beispiel sittlichen Einfluß auf die Schüler zu üben. Es sei ferner eine beständige Aufmerksamkeit auf die Symptome des eintretenden Uebels und Entschiedenheit gegen das thatsächliche Auftreten desselben erforderlich, wobei es nöthig, die Aufmerksamkeit auf die auswärtigen, in Pension untergebrachten Schüler zu richten. Wäre das Vorhandensein einer verbotenen Verbindung erwiesen — und verboten werden alle, welchen der Direktor nicht seine ausdrückliche Genehmigung ertheilt — so sei

Der Untergang der Dampfer „American" und „Senegal".*)

(Fortsetzung.)

Der Befehl des Kapitäns lautete dahin, in der Nähe des „American" bis zu dessen Untergange zu bleiben, dann in N.-O.-Richtung dem ungefähr 300 km. entfernten Lande bei Kap Palmas zuzusteuern, dabei aber möglichst zusammenzuhalten. Um 12 Uhr war das ganze Hinterdeck bis zum Schornstein unter Wasser, das darüber ausgespannte Sonnensegel sowie alles sonst auf Deck Befindliche war längst über Bord gewaschen; fünf Minuten später rollte das Schiff noch zweimal sehr schwer, dicker Qualm stieg aus dem Schornstein und den Ventilen empor, ein Zeichen, daß das Wasser jetzt in den Kessel gedrungen war; gleichzeitig hob sich der ganze vordere Theil aus dem Wasser empor, der Vortopmast brach ab und rücklings sank das stolze Schiff in die endlose Tiefe hinab. Dies war auf 1° 52′ N. Breite und 9° 57′ W. Länge in einer Meerestiefe von über 5000 Meter. Es war ein entsetzlicher Anblick, und nun fing man erst eigentlich an zu begreifen, in wie mißliche Lage wir durch den Untergang des Dampfers versetzt waren. Lange Zeit uns diesen trüben Gedanken hinzugeben, hatten wir nicht, denn jetzt hieß es für unsere eigene Rettung sorgen. Ich befand mich im dritten Rettungsboote, das unter Kommando des zweiten Offiziers Herrn E. Jonas stand, eines sehr erfahrenen und tüchtigen Seemannes, dem wir für die sichere Führung unseres Bootes und für die große Fürsorge, mit der er an Alles gedacht, was zur Sicherheit und zum Schutz für uns dienen konnte, vielen Dank schuldig sind. Wir waren im Ganzen 28 Mann in unserem kleinen Boote, und zwar 14 Passagiere und 14 Mannschaft, und hatten genügend Wasser und Proviant für 8—10 Tage, wennschon unsere Lebensmittel aus nichts weiter als hartem Schiffsbisquit und frischen Heringen nebst 8 Flaschen Rum und Cognac bestanden, wozu noch ein Käse kam, den wir gegen eine Flasche Rum mit einem anderen Boote austauschten. Dieser Proviant wurde in Rationen dreimal des Tages ausgetheilt, 7 Uhr Morgens Frühstück mit Bisquit und Wasser, 1 Uhr Mittagessen, dasselbe mit etwas Hering, 6 Uhr Abends Abendessen wieder dasselbe mit etwas Käse, dazu Morgens und Abends eine kleine Ration Cognac oder Rum. Unser Offizier war am Morgen anderweitig beschäftigt gewesen, um nach der Verproviantirung seines Bootes zu sehen, sonst würden wir wohl eine reichere Auswahl an Präserven 2c. gehabt haben, wovon andere Boote meines Wissens große Mengen eingenommen hatten. Dafür hatte er aber in anderer Weise um so besser für uns gesorgt: Kompaß, Sextant, einige nautische Tabellen, bengalische Lichter und Leuchtkugeln für Signale bei Nacht, Marineglas, Axt, Säge, Hammer, Nägel, einige Bretter und extra Segel, an alles dies hatte er versorglich gedacht. Sobald unsere Segel gesetzt waren, ließ er die Bretter zu beiden Seiten unseres Bootes gegen den oberen Rand nageln und stellte dadurch eine Art Bollwerk her, das uns gewissen Schutz gegen die Wellen gab, die trotzdem uns oft genug durchnäßten. Der Bug wurde mit Segeltuch fest überspannt, wodurch eine Art Vorderkastell hergestellt ward, in dem dann unsere Lebensmittel untergebracht und gegen Naßwerden geschützt wurden. Die See war stark bewegt und alle Schwankungen unseres Nachens daher so stark, daß viele, selbst alte Seeleute und solche, die sich für vollständig seefest hielten, von Seekrankheit mitgenommen wurden. Ich selbst hatte mich indessen tapfer gehalten. Eine schöne Brise aus SO. begünstigte unser Vorwärtskommen sehr, da wir in NO.-Richtung zu steuern hatten; außerdem trug der Wind auch viel zur Erfrischung bei, denn bei vollständiger Windstille, die vielfach in diesen Breitegraden angetroffen wird, wäre die Hitze unerträglich für uns geworden.

Drei Boote hatten in kürzerer Zeit einen weiten Vorsprung gewonnen und schienen sich nicht nach den Anweisungen des Kapitäns zu richten; die übrigen fünf Boote blieben aber bis zum Abend ziemlich beisammen. Während der Nacht kamen wir indessen bald auseinander, wenigstens konnten wir nach einiger Zeit nur noch das Boot des Kapitäns, welches eine Laterne an der Mastspitze trug, sehen, verloren es jedoch auch gegen 3 Uhr Morgens. Als der Morgen anbrach, etwas nach 5 Uhr, befanden wir uns ganz mutterseelenallein in dem weiten, weiten Meere, nur im Laufe des Vormittags sahen wir am Horizont hinter uns 2 Segel auftauchen, wovon eins binnen einer halben Stunde wieder verschwand, das andere hingegen erst gegen 3 Uhr Nachmittags. Mittags machte unser Mr. Jones seine Beobachtungen und Berechnungen und stellte fest, daß wir 183 Km. zurückgelegt hätten, also etwa 5 Knoten in der Stunde, ein gewiß sehr zufriedenstellendes Ergebniß, und da der Wind gleich günstig anhielt, so durften wir hoffen, im Laufe des nächsten Tages Land in Sicht zu bekommen. Gegen Abend zogen schwere Wolken herauf und wir mußten uns auf Unwetter vorbereiten. Zwei Gewitterstürme waren bereits über uns weggezogen, als sich gegen 8 Uhr die Wolken etwas brachen und der Mond für kurze Zeit etwas Licht verbreitete. Da gewahrte unser Offizier weit am Horizont gerade unter dem Mondlicht ein Segel. Es wurde erst für eins der unsrigen gehalten, doch zögerte Mr. Jones keinen Augenblick, ein Signal zu geben. Ein bengalisches Licht wurde angezündet und darauf Leuchtkugeln geworfen, und wie groß war unsere Freude, als, ehe einmal unser Licht zu Ende war, von jenem Schiff aus in gleicher Weise geantwortet wurde. Sofort wurde unser Kurs geändert und direkt auf das Segel zu gehalten. Die Annahme, daß es nicht eins unserer Boote sein könne, wurde bald gehoben, als mit Hilfe des Glases ein größeres Segelschiff erkannt wurde. Gegen ½9 Uhr Abends langten wir zur Seite des Schiffes an und unsere Freude wurde noch mehr erhöht, als uns viele bekannte Stimmen, darunter zuerst unser Kapitän Wait, ein Willkommen entgegenriefen. Wie sich ergab, hatte Wait den Segler gerade vor Sonnenuntergang entdeckt, war etwa eine Stunde vor uns an Bord gelangt und hatte den Kapitän veranlaßt, seinen Kurs so zu ändern, daß möglicherweise auch die andern Boote, welche zurück waren, gefunden werden konnten. Unseres war das zweite Boot, welches glücklich geborgen wurde. Der Segler war die amerikanische Barke „Emma" F. Heriman, Kapitän Upton, von Gaboon nach Boston bestimmt. In regelmäßigen Zwischenräumen wurden Signale gegeben und nach allen Richtungen hin scharf Ausguck gehalten, aber nichts war zu entdecken, bis gegen 2 Uhr Morgens in nicht allzuweiter Ferne ein Signallicht sichtbar wurde; das Schiff steuerte sofort darauf los und bald hatten wir die Freude, ein drittes Boot unter Führung des vierten Offiziers Mr. Dunn mit 18 Personen bei uns auf Deck in Sicherheit begrüßen zu können. So weit glücklich gerettet waren Kapitän Wait's Boot mit 19 Mann, Jone's Boot mit 28 Mann, Dunn's Boot mit 18 Mann, zusammen 65 Personen.

Wir hatten immer noch gehofft, auch die übrigen Boote zu finden, aber trotz aller Signale, allen Hin- und Herkreuzens war bis gegen 8 Uhr Morgens nichts mehr zu entdecken gewesen. Da durch längeres Warten keine Aussicht auf weiteren Erfolg erhofft werden konnte, denn die Boote mußten längst an uns vorbeipassirt sein, so setzte das Schiff seinen Kurs nach Monrovia, der Hauptstadt von Liberia, an der Westküste fort, wo man uns zu landen beabsichtigte. Zuviel Lob und Dank kann dem Kapitän Upton von der „Emma" F. Heriman und seiner Mannschaft, namentlich dem ersten Offizier, Curtis, nicht gespendet werden für die liebenswürdige und herzliche Aufnahme, die wir an Bord gefunden haben. Obgleich das Schiff gar nicht auf einen so großen Zuwachs von 65 Mann vorbereitet war, wurde doch alles aufgeboten, uns den Aufenthalt an Bord so angehm als möglich zu machen. Alles, was die Vorrathskammern aufweisen konnten, wurde zu unserer Verfügung gestellt, die eigenen Kabinen — obgleich der Kapitän an Rheumatismus litt und sich kaum bewegen konnte — wurden Damen zur Verfügung gestellt; nicht genug damit, selbst alles, was sie an Kleidungsstücken entbehren konnten, wurde bereitwilligst unter uns vertheilt. Sonntag und Montag, der 25. und 26. April, verliefen ohne besondere Unterbrechung, beinahe Windstille und furchtbare Hitze. Am Abend des 26. brach ein furchtbares Unwetter über uns ein, einer jener Gewitterstürme, die in diesen Gewässern Tornados genannt werden; wir athmeten alle erleichtert auf, als sich nach 2 Stunden der Himmel wieder klärte. Etwas nach Mitternacht kam der Dampfer „Coanza", Kapitän Boules,

*) Aus der „Köln. Ztg."

gegen alle Theilnehmer mit unnachsichtlicher Strenge Karzerstrafe und consilium abeundi zu verhängen. In den Abgangszeugnissen dieser Schüler sei der Grund der Ausschließung ausdrücklich zu bezeichnen, und bei der Wahl einer anderen Schule sei die Verfügung des Schulkollegiums einzuholen. Die Ausschließung von den höheren Schulen der Provinz kann das Schulkollegium verfügen; die Ausschließung von den höheren Schulen mehrerer Provinzen oder von allen Schulen der Monarchie behält sich der Minister vor. Es müsse übrigens erwartet werden, daß, wenn die Schulbehörden von den städtischen Behörden unterstützt würden, das Leben der Schüler außerhalb der Schule — in kleinen Städten — wenigstens nicht in dauernde Zuchtlosigkeit verfallen könne. Sollten städtische Behörden in dieser Beziehung den Anordnungen der Schulbehörden Schwierigkeiten in den Weg legen, so würde der Minister die Schließung oder Verlegung der Schule in Aussicht nehmen.

— Dieser Tage hat eine abermalige Herabsetzung der Telegraphengebühren für Telegramme nach Großbritannien stattgefunden. Die Gebühren betragen von jetzt an pro Wort 0,20 Mark und eine Grundtaxe ohne Unterschied der Wortzahl von 0,40 Mark. (Bisher wurde keine Grundtaxe, dafür aber das Wort mit 0,30 Mark berechnet.)

Aus Grottkau wird der „Neisser Ztg." gemeldet, daß in einer am 8. d. stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten der von 3 Mitgliedern des Kollegiums eingebrachte Antrag: „die Simultanschule aufzuheben und die konfessionellen Schulen wiederherzustellen" mit 9 gegen 4 Stimmen angenommen worden ist. Im Magistrats-Kollegium ist der gleiche Antrag mit 3 gegen 2 Stimmen zur Annahme gelangt.

Italien.

Rom, 8. Juni. [Zur Haltung der Kurie] schreibt man von hier der „Köln. Ztg.": Ich meldete Ihnen telegraphisch, daß der Papst, entsprechend den Aeußerungen, die er schon früher gethan, seine Organe und im Besonderen den Pronuncius Jacobini angewiesen hat, der deutschen Regierung kundzugeben, daß er nicht abgeneigt sei, neue Verhandlungen mit ihr anzuknüpfen. Diese Thatsache wirft ein eigenthümliches Licht auf den intransigenten Artikel der „Aurora". Der fragliche Artikel ist nämlich offenbar mit Kenntniß desselben geschrieben; wir lasen aus demselben sogleich die Absicht heraus, der Kurie für etwaige Verhandlungen der Art eine möglichst abweisende Haltung aufzudrängen. Es erhält sonach seine volle Erklärung, wenn man hinzunimmt, daß die Schreiber desselben wußten, der Papst halte neue Verhandlungen für möglich, und daß sie gerade im Hinblick auf diese konkrete Möglichkeit im offiziösen päpstlichen Blatte den Grundsatz aufgestellt haben: „Wer mit uns verhandeln will, der muß vorher unsere Forderung vollständiger Autonomie bedingungslos anerkennen." Die Umgebung des Papstes will ihn eben in eine Stellung bringen, die ihm jedes ernstliche Zugeständniß unmöglich macht. Wer einigermaßen die Art kennt, wie es im Vatikan zugeht, der weiß auch, daß die Einflüsse, welche auf den Papst wirken, eine Kette ohne Ende zwischen Rom und Berlin bilden. Die Führer des Zentrums nebst persönlichen Feinden Bismarcks, Kardinal Ledochowski, Kardinal Franzelin und andere Choragen arbeiten einander systematisch in die Hände; die einen machen von Rom aus die „katholische" öffentliche Meinung Deutschlands, die anderen importiren dieselbe rückwärts nach Rom und ihre Freunde legen das Fabrikat dem heil. Vater als maßgebend vor. Wir glauben daher, daß die neuesten offiziösen Aeußerungen des heil. Stuhles auch den Herren Windthorst und Genossen nicht fremd sind, und es mag immerhin nicht werthlos sein, das auszusprechen.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. [Die Vertheilung der Fahnen an die Armee] ist auf den 14. Juli angesetzt, wo das Nationalfest gefeiert wird, welches die Deputirtenkammer auf den Antrag der äußersten Linken bewilligt hat. Man hatte zuerst dafür den Rasenplatz von Vincennes gewählt, ist aber schließlich doch auf den Rennplatz des Longchamps zurückgekommen. Die dort bestehenden Tribünen werden für ungenügend gehalten zur Aufnahme aller offiziell eingeladenen Personen, deshalb errichtet man noch drei große Pavillons, den mittleren für den Präsidenten Grévy und seine Umgebung, den rechtsseitigen für den Senat und den linksseitigen für die Deputirten. Die Truppen werden eben so aufgestellt wie bei den großen Revuen, d. h. in drei Linien, die beiden ersten der Infanterie und die dritte der Kavallerie und Artillerie. Die 450 Fahnen werden längs der Pavillons des Parlaments aufgestellt. Jedes Regiment wird durch eine Deputation vertreten aus dem Obersten, dem Fahnenträger, einem Sergeanten, einem Korporal und zwei Soldaten. Die Fahnen werden eine nach der anderen Herrn Grévy gereicht, so daß jeder Oberst diejenige seines Regiments aus den Händen des Präsidenten empfängt. Die Eidesformel der Truppen bei dieser Feierlichkeit lautet wie folgt: „Ich schwöre bei meiner Ehre, der Verfassung treu zu bleiben und diese Fahne bis zum Tode zu vertheidigen." Man hatte anfangs den Worten „der Verfassung" noch folgen lassen „und der Republik". Man hat diese aber fallen lassen, um etwanige Unannehmlichkeiten zu vermeiden, die vielleicht von bonapartistischen oder royalistischen Offizieren hätten ausgehen können. Sobald jede Deputation ihre Fahne erhalten hat, wird sie sich nach dem zur Rechten der Truppenaufstellung freigelassenen Raume begeben. Diese Deputationen werden sich dann nach den Armeecorps formiren und von den Kommandanten dieser Armeecorps geführt werden. Der Vorbeimarsch beginnt dann mit den Fahnen, jeder Corpskommandant marschirt vor denen seines Armeecorps. Es wird eine außergewöhnliche Verleihung von Kreuzen der Ehrenlegion stattfinden. Man spricht von 10 Großoffiziers-, 50 Kommandeurs-, 180 Offiziers- und 700 Ritterkreuzen, einigen Hundert Militärverdienstmedaillen noch außerdem. Wenn am 14. Juli die vollständige Amnestie verkündet werden sollte, so wird diese Freigebigkeit mit Kreuzen, Bändern und Rosetten die mehr oder minder bitteren Kritiken der Offiziere darüber wohl einigermaßen mildern.

Türkei.

[Hungersnoth in der asiatischen Türkei.] Der Engländer Tristam Ellis, welcher vor Kurzem eine Reise von Diarbekir nach Bagdad gemacht hat, beschreibt in einem von „Daily News" veröffertlichten Briefe die schreklichen Folgen der in jener Gegend herrschenden Hungersnoth. Ellis bediente sich zu der Flußreise eines Kaleks, d. h. eines Flosses, welches von aufgeblasenen Ziegenschläuchen getragen wird. Seit mehreren Wochen war weiter flußabwärts kein Kalek gesehen worden, denn diejenigen, welche auf Bestellung mit Weizen beladen die Fahrt angetreten hatten, waren an den gefährlichsten Stellen des Flusses von einer dort hausenden Kurdenbande aufgehalten und beraubt worden, wobei mehrere der Flößer ihren Tod fanden. Sie pflegten den Flößern zuzurufen, daß sie anhalten sollten. Kamen diese dem Rufe nicht nach, dann schossen sie auf die Ziegenschläuche und brachten dadurch das Floß zum Sinken, wenn die Landung nicht sofort erfolgte. Auf diese Weise gingen große Mengen Weizen verloren, da nämlich der Fluß an verschiedenen Stellen so reißend ist, daß das Anhalten und Landen sich außerordentlich schwierig gestaltet. In Mosu fand Herr Ellis die Hungersnoth am schlimmsten. In den Straßen lagen Leute am Sterben, Mütter verkauften ihre Kinder in die Sklaverei oder zu noch Schlimmerem. Erwachsene und Kinder lagen nackend und zu Skeletten abgemagert haufenweise im Freien, zu schwach, die Fliegen, mit denen sie bedeckt waren, von sich abzuwehren. Dem Tode nahe kleine Kinder wurden von gewerbsmäßigen Bettlern gemiethet und um Mitleid zu erregen nackend in den Bazars ausgestellt. Brot, welches sonst etwa 5 Pf. das Pfund kostete, wurde zu 1 M. verkauft. Zum Glück hatte das Frühlingswetter eine Art Distel hervorgebracht, deren Wurzel eßbar ist. Meilenweit um die Stadt herum wurde der Grund danach durchwühlt, nnd während der Arbeit verschlangen die Leute gierig das in der Nähe wachsende Gras und Unkraut. Einen auffallenden Gegensatz zu der hungernden Bevölkerung bildeten reiche Mufti und der Kadi der Stadt, die nichts von ihrer gewohnten Leibesfülle und Behäbigkeit eingebüßt hatten und sich keinerlei Mühe gaben, dem allgemeinen Elend abzuhelfen. Die Regierung hatte zwar angeordnet, die Vorrathshäuser von Privaten zu öffnen und das vorgefundene Korn öffentlich zu versteigern. Da aber die hauptsächlichsten Vorräthe sich in den Händen der Regierungsbeamten befanden, so wurde nur einigen Privatleuten das weggenommen, was sie für sich und die Ihrigen aufgespeichert hatten, so daß sie dem allgemeinen Elend anheimfielen, ohne daß diesem merklich gesteuert worden wäre. Da auch für dieses Jahr wieder eine Mißernte befürchtet wurde, stiegen die Preise noch, so daß Brot vorübergehend sogar auf 2 M. das Pfund stand. Ein zweitägiger Regen brachte es dann freilich wieder auf 50 Pf. herunter.

Aus dem Gerichtssaal.

* In der in dem Gesetz vom 28. Februar 1843 über die Benutzung der Privatflüsse dem Besitzer des Ufers eines Privatflusses ertheilten Befugniß zur Benutzung des Wassers dieses Privatflusses ist, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 21. April d. J. nicht das Recht enthalten, diesem Flusse fremdes Wasser, insbesondere schädliche Grubenwässer zuzuleiten.

* Alle Geschäfte einer Aktiengesellschaft sind, nach einem Erkenntniß des Reichsgerchts, V. Senats, vom 20. März d. J., als Handelsgeschäfte anzusehen und bedürfen einer schriftlichen Form, soweit sie überhaupt nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches zu solchen gerechnet werden können (also insbesondere bewegliche Sachen betreffen), ohne daß etwas darauf ankommt, ob der Gegenstand des Unternehmens der Gesellschaft ein Handelsgewerbe bildet oder nicht.

* Die im § 71 Nr. 3 der Preußischen Subhastationsordnung bestimmte Anfechtbarkeit der hypothekarischen Forderungen aus freigebigen Verfügungen, welche ein Grundstückbesitzer zum Vortheil seines Ehegatten nach geschlossener Ehe vorgenommen hat, erstreckt sich, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Hülfssenats, vom 10. März d. J., nur auf die im Subhastationsverfahren liquidirten Forderungen selbst, nicht aber auf an sich nicht anfechtbare Forderungen, welche den Subhastaten aus freigebiger Verfügung von dem Ehegatten zedirt worden sind. Eine derartige Zession ist lediglich nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen und nach den besonderen Bestimmungen des Anfechtungsgesetzes vom 9. Mai 1855 zu beurtheilen.

* Während die bisherige Rechtsprechung in der durch Gewalt oder Drohung von dem nicht verpflichteten Vater oder sonstigen Angehörigen des Schuldner erlangte Zahlung der Schuld ohne Weiteres eine Erpressung im Sinne des § 253 des Strafgesetzbuchs erblickt hat, hat das Reichsgericht, III. Strafsenat, durch Erkenntniß vom 17. März d. J. neuerdings in dieser Beziehung eine Entscheidung gefällt, nach welcher nur in dem Falle eine Erpessung vorliegt, wenn festgestelltermaßen der Schuldner insolvent ist oder andere Umstände die Realisirung der Forderung vom Schuldner selbst erschweren. Ist dagegen der Schuldner sicher, so verschafft sich der Gläubiger durch die, durch Drohung oder Gewalt von einem nichtverpflichteten Dritten erlangte Zahlung keinen Vermögensvortheil und es fehlt somit an einem wesentlichen Requisit der strafbaren Erpressung.

* Der Rendant des Depositoriums eines ehemaligen preußischen Kreisgerichts hatte sich Jahre hindurch zahlreicher Unterschlagungen im Amte von bei dem Depositorium deponirten Werthpapieren zu Schulden kommen lassen, welche dadurch fortgesetzt möglich waren, daß der zeitige Dirigent des Kreisgerichts und nach dessen Tode sein Amtsnachfolger es an der vorschriftsmäßigen Sorgfalt bei den Kassenrevisionen und der Durchsicht eines bestimmten Mandatenbuches hatten fehlen lassen. Die Unterschlagung wurde endlich im Jahre 1874 entdeckt, die strafgerichtliche Untersuchung gegen den Rendanten eingeleitet, gleichzeitig aber von dem Kreisgerichts-Depositorium gegen die Erben des verstorbenen Kreisgerichts-Direktors und gegen dessen Nachfolger im Amte im Wege der Zivilklage Deckung der durch die Veruntreuungen herbeigeführten Defekte erhoben. Die Verklagten erklärten die Vorschriften der preußischen Depositalordnung vom Jahre 1789, wodurch den Gerichtsvorständen zur Pflicht gemacht worden, die Mandatenbücher zu revidiren, für veraltet und von der Praxis außer Uebung gesetzt. Nichtsdestoweniger wurden sie in beiden Instanzen für regreßpflichtig erklärt, und das Reichsgericht, IV Zivilsenat, trat in seinem Erkenntniß vom 4. März d. J. dieser Ansicht bei.

Sicht; wir signalisirten, beide Schiffe legten bei und Kapitän Wait begab sich an Bord des Dampfers. Auch in Kapitän Boules fanden wir einen Mann, der bereit war, alles zu thun, was in seinen Kräften stand. Er erbot sich, wieder umzukehren und uns alle nach Grand Bassa, ungefähr 60 Km. nördlich, zu bringen, wo in den nächsten Tagen der nach Europa bestimmte Dampfer fällig war. Nachts 2 Uhr wurden wir von der amerikanischen Bark nach der „Coanza" hinübergebracht und um 3 Uhr setzte sich der Dampfer in Bewegung, nachdem wir erst noch drei kräftige Hurrahs dem Kapitän und der Mannschaft der „Emma" F. Heriman gebracht hatten. Morgens um 7 Uhr am 27. April langten wir vor Grand Bassa an und um 10 Uhr waren alle wohlbehalten an Land.

Der Landungsplatz wird gewöhnlich mit Grand Bassa bezeichnet, obgleich der Distrikt, zum freien Negerstaat Liberia gehörend, diesen Namen führt. Die Ortschaften selbst, welche in geringer Entfernung von einander liegen, heißen: Lower Buchanan oder Fishtown, Upper Buchanan und Edina. Die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus befreiten früheren amerikanischen Sklaven, die sich hier niedergelassen und zu Herren der Republik Liberia gemacht haben; es sind zum Theil ziemlich intelligente Leute, durchweg stolz und unabhängig. Sie erwählen sich ihren Präsidenten, alle öffentlichen und Ehrenämter sind in Händen von Negern. Weiße haben gar keine Stimme und Rechte, sind überhaupt nicht geduldet. Man gestattet ihnen, in fünf Küstenplätzen von Liberia sich niederzulassen und Geschäfte zu führen, über die Grenze des Ortes hinaus dürfen sie indessen keine Zweigniederlassungen eröffnen oder irgend welchen Handel treiben. Grundeigenthum können sie nie erwerben, selbst nicht in den wenigen ihnen freigegebenen Küstenorten. Sie haben sich also in jeder Weise den Gesetzen, Sitten, ja, der Willkür dieser Neger zu unterwerfen. Gerade keine beneidenswerthe Stellung und ein ziemlich trostloses Dasein für diejenigen, die das Schicksal in solche Gegend verschlagen hat. Weiße, beziehungsweise Europäer, sind aus diesem Grunde und auch des Klimas halber, das sehr ungesund ist, nur sehr spärlich vertreten. In Grand Bassa, d. h. in den vorher erwähnten Ortschaften, sind es nur vier: ein Deutscher Namens Münster, ein Däne, Herr Arctander (beides Repräsentanten des hamburger Hauses C. Wörmann, welches hier an der Küste mehrere Faktoreien hat), sowie zwei Holländer. Das Land ist auch von Eingeborenen bewohnt, die Kroos und Bassas heißen oder andere Namen führen, meistens unzivilisirte und rohe Stämme, von denen sich nur die ersteren durch große Vorliebe und Geschicklichkeit zum Seeleben auszeichnen und deshalb von Küstenfahrzeugen und selbst Kriegsschiffen, die an der Küste stationirt sind, in Dienst genommen werden. Auch hier fanden wir bei den Negern — oder ich will lieber Liberianern sagen, denn den Namen Negros oder Niggers mögen sie nur ungern hören — die beste Aufnahme; gar nicht dazu eingerichtet, Fremde zu beherbergen, noch dazu nun mit einem Male 65 Mann, stellten sie uns Schiffbrüchigen ihre besten Häuser zu Verfügung und setzten das Beste, was an Nahrungsmitteln und Getränken aufzutreiben war, uns vor. Ihre Aufmerksamkeit und die Mühe, die sie sich gaben, alle unsere Wünsche zu befriedigen, ja denselben gar zuvorzukommen, verdient nicht nur unseren, sondern allgemeinen und öffentlichen Dank und Anerkennung. Ich selbst war so glücklich, mit Kapitän Wait und meinem Freunde Dedicke, der in Herrn Münster einen alten Kriegskameraden wiederfand und zu gleicher Zeit sein Jahr mit ihm im 76. Regiment gedient hatte, gastfreundliche Aufnahme im Hause der Herren Arctander und Münster zu finden. Ihre Liebenswürdigkeit, mit der sie gegenseitig wetteiferten, uns alles so angenehm wie möglich zu machen, uns unsere trüben Gedanken zu verscheuchen suchten, war unübertrefflich. Auch der deutsche Konsul für Liberia, Herr Königsdörffer, Hauptagent der Wörmannschen Faktorei, der mit dem zu seinem Hause gehörenden Dampfer „Alice Wörmann" auf dem Wege nach dem Süden nach Grand Bassa kam und einen Tag sich dort aufhielt, erbot sich bereitwilligst unserem Kapitän zu jeder Hilfeleistung. Der Dampfer, der uns von Grand Bassa nach Madeira weiternehmen sollte, blieb ziemlich lange aus; vergeblich warteten wir auch von Tag zu Tag, daß irgendwelche Nachrichten über den Verbleib der übrigen fünf Boote zu uns dringen sollten, und selbst als endlich am 1. Mai der Postdampfer „Senegal" von der Südküste einlief, durch den wir Näheres zu erfahren hofften, wurden wir wieder aufs Bitterste enttäuscht; so mußten wir denn unsere Heimreise antreten mit traurigen Gedanken und bösen Zweifeln, was aus den übrigen 76 Personen geworden sei.

Wenn wir bisher die größte Bereitwilligkeit und Freundlichkeit gefunden hatten, wie dies das zuvorkommende Benehmen der Kapitäne von der „Emma F. Heriman" und „Coanza" gezeigt hat, so sollten wir leider an Bord des „Senegal" das Gegentheil davon erfahren. Kapitän Wait versuchte sein Bestes, den Kapitän des „Senegal", Mr. Keene, zu veranlassen, St. Vincent anzulaufen, um von dort nach Hause zu telegraphiren, da man dann in England mindestens sieben Tage früher von der Rettung unserer 65 Mann gewußt haben würde, als wenn der Dampfer erst nach Madeira gegangen wäre. Die Dampfer der „B. u. A.-S.-N.-Co." sind durchaus nicht durch Postdontrakt an Zeit gebunden: und da der ganze Zeitunterschied nur etwa dreißig Stunden betragen hätte, so hätte es mit Leichtigkeit eingerichtet werden können.

Kapitän Keene meinte indessen, vor Eintreffen in Sierra Leone sich nicht entscheiden zu können. In letzterem Platze angelangt, war die erste Nachricht, die wir empfingen, daß der englische Gouverneur von Sierra Leone, Sir Samuel Rowe, mit uns nach England gehen würde. Es wurde dem Gouverneur die Sachlage vorgestellt, wie begierig wir wären, Nachrichten so schnell als möglich nach England gelangen zu langen. Aber obgleich er das volle Recht gehabt hätte und ein Wort von ihm genügend für Kapitän Keene gewesen wäre, um den Dampfer nach St. Vincent zu dirigiren, that er nichts dergleichen, im Gegentheil trug er dazu bei, den Dampfer so lange als irgend möglich, und zwar zu eigenen persönlichen Zwecken aufzuhalten. Der Dampfer war in Sierra Leone Morgens um ½7 Uhr angelangt, und seine ganze Arbeit dort war bis Mittags besorgt, so daß die Weiterreise dann hätte erfolgen können. Der Gouverneur schiffte sich aber erst Nachmittags 5 Uhr offfziell ein und ging dann nochmals zwei Stunden später inkognito ans Land zurück, um dort sein Diner einzunehmen, so daß wir erst Nachts um halb 1 Uhr weitergehen konnten. In Bathurst (River Gambia), wohin wir zunächst gingen, wiederholte sich die Verzögerung in erhöhtem Maße. Wir kamen Mittags 12 Uhr vor der Stadt zu Anker, alle Arbeit des Dampfers war in ein bis zwei Stunden vollauf erledigt, aber es gefiel Sr. Excellenz, trotzdem eine Deputation von uns Schiffbrüchigen ihn nochmals gebeten hatte, die Weiterreise nicht noch weiter hinauszuschieben, sein Diner an Land einzunehmen und die Nacht mit einem in der Eile improvisirten Tanze im Gouvernementshause zu beschließen, kurzum, den Dampfer bis zum folgenden Nachmittag um 5 Uhr aufzuhalten. In Goree, unserer nächsten Station, einem französischen Orte bei Cap Verde, wo gar keine Veranlassung vorlag, an Land zu gehen, kehrte er erst zurück, nachdem der Kapitän durch Abfeuern der Kanone und durch die Dampfpfeife verschiedentliche Signale gegeben hatte und die Anker bereits gelichtet waren. Es zeigt dies, daß erstlich das Schiff an Zeit nicht gebunden war, daß ferner der Gouverneur Einfluß genug auf Schiff und Kapitän hatte und daß der durch sein Verfahren entstandene unnütze Aufenthalt mehr als hinreichend gewesen wäre, um den Zeitunterschied zu einem Abstecher nach St. Vincent zu benutzen. Man läßt sich solche Willkür und Ausnutzung der Macht zu lediglich persönlichen Zwecken wohl gefallen, wenn nichts Besonderes von öffentlichem Interesse vorliegt; aber eine solche Handlungsweise unter so außergewöhnlichen und wichtigen Umständen, wodurch Hunderte von Familien eine ganze Woche länger in banger Ungewißheit zubringen müssen, ist eine so beispiellose, ungerechtfertigte und tadelnswerthe, wie sie sich ein Mann in der Stellung eines englischen Gouverneurs nicht schuldig machen sollte. Die Entrüstung hierüber unter uns war allgemein und wird sich hoffentlich auch in englischen Blättern kundgeben und dazu beitragen — sollte es überhaupt unter den englischen Gouverneuren noch einen zweiten Mann geben, der sich solcher Rüsichtslosigkeit schuldig machen könnte, was ich sehr bezweifle —, bei ähnlichen Vorfällen eine Wiederholung solcher Vorkommnisse zu verhüten.

(Schluß folgt.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. Das Herrenhaus genehmigte den Rest des Verwaltungsorganisations-Gesetzes nach den Kommissionsanträgen unverändert, nahm hierauf das Gesetz im Ganzen an und genemigte ebenso den Verwaltungsgerichtsentwurf nach unwesentlicher Debatte. Zur Berathung der Kirchengesetzvorlage wurde eine fünfzehngliederige Kommission unter dem Vorsitz Beseler's eingesetzt. [Wiederholt.]

Metz, 12. Juni. Heute Morgen fand auf dem Außenbahnhof in Folge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß des Rangirzuges mit dem Personenzug von Pagny statt. Zwei Personen wurden schwer und mehrere leicht verwundet. [Wiederholt.]

Paris, 12. Juni. Dem „Voltaire“ zufolge wären den Präfekten bestimmte Instruktionen behufs Ausführung der Märzdekrete zugegangen; die Jesuitenanstalten seien bis zum 30. Juni nöthigenfalls mit Gewalt zu schließen und jeder Aufschub unstatthaft. Die Jesuiten können eins oder zwei Mitglieder zur Ueberwachung der Vermögensobjekte in Liegenschaften zurücklassen. [Wiederholt.]

Vermischtes.

* **In neuester Zeit** waren wieder sehr beunruhigende Nachrichten in Betreff des Gotthardtunnels verbreitet. Namentlich hat man auch von einer „blähenden“ Strecke gesprochen, an welcher Risse der Mauerwölbung sich spalten und befürchten lassen, daß sie in die Länge nicht halten; Dr. Stapf, der Geologe des Tunnels, habe sich sogar geäußert, daß diese Strecke muthmaßlich in einer weiten Kurve umgangen werden müsse. Diese Nachrichten auf ihr richtiges Maß zurückführend, wird dem „Vaterland“ darüber jetzt aus authentischer Quelle mitgetheilt, daß an einer sogenannten blutenden Stelle zwischen 2766 und 2838 Meter der Nordseite des Tunnels einzelne Steine der Wölbung gespalten sind, sei allerdings richtig. Die Rekonstruktion der zerstörten Mauerung ist aber seit September vorigen Jahres in Ausführung begriffen und wird von beiden Enden aus nach der Mitte der druckhaften Strecke zu betrieben. Der Ring, auf welchen sich die gemeldeten Beschädigungen beziehen, gehört nun zu dem in der Mitte befindlichen, noch nicht rekonstruirten Mauerwerk. Wenn dessen Dimensionen auch sehr kräftige sind, so ist er dennoch wesentlich anders gebaut, als dieses bei dem neuen Mauerwerke der Fall ist. Die neu ausgeführten Mauerringe aber haben bis zum heutigen Tage keine Veränderungen gezeigt, so daß kein Grund vorliegt, an deren Haltbarkeit zu zweifeln oder gar von dem Rekonstruktionssystem abzugehen.

* **London**, 6. Juni. In dem Keller eines Hauses in Harleystreet, welches seit 25 Jahren eine Familie Namens Henriques bewohnt, wurde am Donnerstag eine schaurige Entdeckung gemacht, die in ihren Umständen lebhaft an das „Euston-Square-Geheimniß“, welches vor zwei Jahren so viel von sich reden machte, erinnert. In einem in einer Zysterne liegenden Mehlfasse fand man die durch die Einwirkung von ungelöschtem Kalk bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leiche einer Frauensperson, die nach den Aussagen der Gerichtsärzte bereits seit 2 oder 3 Jahren todt ist. Die Leiche war völlig unbekleidet, aber einige in dem Fasse vorgefundene Kleidungsstücke, wie ein Hemde, ein Paar Strümpfe und Unterbeinkleider, dürften möglicherweise zur Identifizirung der Leiche führen. Das Alter der Todten wird auf ca. 40 Jahre geschätzt. Ob ein Mord vorliegt, ist bis jetzt noch nicht konstatirt worden, aber alle Anzeichen sprechen dafür, daß man es mit einem Verbrechen zu thun hat.

Locales und Provinzielles.

Posen, 12. Juni.

r. [Die Stadtverordneten-Versammlung] beschloß in ihrer heutigen Sitzung gemäß dem Magistratsantrage die Uebertragung der Konzession zur Errichtung einer Pferdebahn in Posen unter denselben Bedingungen, die dem Kaufmann Breslauer bewilligt worden waren, an die Bauunternehmer Reimer u. Masch in Berlin. — In Betr. der vom Magistrate vorgeschlagenen Bedingungen für Uebernahme der städtischen Realschule seitens des Staats erklärt die Versammlung, sie erachte den gegenwärtigen Augenblick für Ueberleitung dieser Anstalt auf den Staat nicht für opportun, und ersuchte den Magistrat, beim Herrn Kultusminister unter Hinweis auf die Finanzlage der Stadt um einen jährlichen Zuschuß zur Unterhaltung der Realschule vorstellig zu werden. — Für den Bau des neuen Stadttheaters sind bis jetzt 349,000 M. verausgabt worden. Außerdem bewilligte heute die Versammlung für die beim Bau erwachsenen Mehrausgaben dem Magistrat zur Befriedigung der Bau-Handwerker ꝛc. einen Kredit von 83,338 Mark, vorbehaltlich des schleunigen Nachweises der Nothwendigkeit der erforderlichen Summen. Da überdies von dem Bauunternehmer Wilke für Mehrarbeiten 86,600 M. beansprucht werden, welche Forderung aber vom Magistrat bestritten wird, so würden damit die Kosten des ganzen Baues gegen 519,000 M., d. h. etwa 200,000 M. über den Anschlag, betragen.

— [Pockenimpfung.] Aus dem berliner Preßbureau ergeht folgende offiziöse Mittheilung: „Im Hinblick auf das neuerdings vermehrte Auftreten der echten Pocken in den Nachbarländern hat der Minister der Medizinal-Angelegenheiten Veranlassung genommen, in einem Erlaß vom 3. Juni d. J. an die königlichen Regierungen dieselben aufzufordern, zur möglichsten Verhinderung der Einschleppung der Krankheit mit ganz besonderer Sorgfalt darauf hinzuwirken, daß die diesjährigen öffentlichen Impfungen und Wiederimpfungen zur strengsten Durchführung gelangen.“ — Wir geben diese Notiz als weitere Illustration zu dem Verfahren der hiesigen Polizeidirektion hinsichtlich der Publizirung des Impfplans. Jedermann kann selbst beurtheilen, ob ihr Verhalten den in jener offiziösen Notiz konstatirten Verhältnissen und somit dem öffentlichen Interesse und dem Gemeinwohle entsprach oder nicht.

r. [Der Maschinenmarkt,] welcher seit einer Reihe von Jahren in Verbindung mit dem hiesigen Wollmarkt auf dem Kanonenplatze stattfindet, und der nach anfänglicher Blüthe allmählig so herabgekommen war, daß im vorigen Jahre nur noch 3 Firmen landwirthschaftliche Maschinen und zwei Schmiedemeister verschiedene landwirthschaftliche Fuhrwerke ausgestellt hatten, ist, wie bereits erwähnt, in diesem Jahre wieder in ziemlich erfreulicher Weise beschickt worden.

Man bemerkt dort 4 größere Firmen, welche eine große Anzahl landwirthschaftlicher Maschinen ausgestellt haben, und außerdem sind auch kleinere Gewerbtreibende mit ihren Erzeugnissen auf dem Maschinenmarkt erschienen. — Die hiesige J. Mögelin'sche Maschinen-Fabrik hat 12 verschiedene landwirthschaftliche Geräthe, darunter auch die Glembocki'sche Kartoffel-Ernte-Maschine, welche auf verschiedenen landwirthschaftlichen Ausstellungen, so in Greifswald und in Wrietzen a. O. prämiirt worden ist, ausgestellt. Besonderes Interesse erregt die Kartoffel-Ernte-Maschine, da dies eine Erfindung ist, die aus unserer Provinz hervorgegangen ist und allgemeine Anerkennung gefunden hat. Wir erwähnen ferner den Meyer'schen Trieur, welcher jede Art von Getreide in vorzüglicher Weise vor allen schädlichen Unkrautsämereien, insbesondere von Rade, Wicke, Trespe, Mohn, Kleber ꝛc., sowie von allen untauglichen Körnern reinigt; sodann Gaven's Patent-Wasserpumpen, an welcher der Hebel in vortheilhaftester Weise angebracht ist; die Lehfeld'sche Buttermaschine; Pferderechen eigener Konstruktion; Breit-Säemaschinen ꝛc. — Aus der Rosenfeld'schen Fabrik von Ackergeräthen zu Schwersenz sieht man auf der Ausstellung Häckselmaschinen, 4scharige Kultivatoren, Karrenpflüge, Pferderechen mit Selbstablage und elastischen gußstählernen Zinken, Pflüge verschiedener Form (Heiligenbeiler, Rügenwalder, Arnswalder, Wreschener), Exstirpatoren und Behäufelungspflüge von drei verschiedenen Konstruktionen (zum Behäufeln von Kartoffeln und Rüben allein, stärker gebaute zum Behäufeln, Furchenziehen und Beruhren des Ackers, stärker gebaute zu gleichem Zwecke, mit vorderem Rade behufs gleichmäßigen Ganges). — Die Gebrüder Lesser zu Schwersenz und Posen (St. Martin 16), Inhaber einer Fabrik und eines Lagers landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen, haben auf der landwirthschaftlichen Provinzialausstellung zu Bromberg eine bronzene Medaille nebst Ehrendiplom für einen verbesserten Untergrundpflug und eine verbesserte Kleesäemaschine erhalten. Letztere Maschine sieht man auch auf dem Maschinenmarkte; an derselben kann man mittelst einer Vorrichtung das gange Säeblech auf einmal stellen. Zu erwähnen sind ferner: ein verstellbarer Patent-Kartoffel-Sortirer, ein besonders für den Exporthandel unentbehrliches Geräth, Getreide-Reinigungs-Maschinen, verschiedene Pflüge, Eggen, Grubber, Ringelwalzen, sogenannte Stachelwalzen mit sinnreicher Vorrichtung, um aus einer Doppelwalze zwei einfache Walzen zu machen; ferner einen patentirten Rübenschneider mit Andrücker, durch welchen die Rüben an die Messerscheibe herangedrückt werden; Heuwender, Getreiderechen, Säemaschinen ꝛc. — Die reichhaltigste Maschinen-Ausstellung ist die der hiesigen Firma S. Calvary, in welcher hauptsächlich landwirthschaftliche Maschinen aus der Fabrik von Paul Seler aus Crossen a. d. O. vorhanden sind. Sonnabend Nachmittags sollten mehrere der ausgestellten Dreschmaschinen, sowie die Pumpen und Druckwerke in Gang gesetzt werden. Die Roel'sche Pumpe, die hier ausgestellt ist, giebt, trotzdem sie nur einen Kolben hat, einen ununterbrochenen Strahl von 60 Fuß Länge, fördert pro Minute 80 Liter, und bedarf zu ihrer Bedienung nur geringer Arbeitskraft; da sie auf vier kleinen Rädern steht, so ist sie leicht transportabel, und eignet sich daher sowohl zu verschiedenen landwirthschaftlichen Zwecken, wie als Feuerspritze für kleinere Gemeinden. Ferner sieht man dort zwei Feuerspritzen gewöhnlicher Konstruktion von Klose in Görlitz, die eine mit Wasserkasten und Sauger, die andere ohne Wasserkasten; dieselben sind auf einen Druck von 12 bis 15 Atmosphären geprüft, liefern einen Wasserstrahl von ca. 90 Fuß, und fördern pro Minute über 200 Liter. Von speziell landwirthschaftlichen Maschinen sind besonders die verschiedenen Dreschmaschinen, von den kleinsten mit Handbetrieb bis zu den größten, die durch 4 Pferde in Gang gesetzt werden, zu erwähnen; diese sämmtlichen Dreschmaschinen besitzen leichten Gang und große Leistungsfähigkeit. Die ausgestellte Breit-Dreschmaschine, mit einer Reihe von Strohschüttlern, hat einen konischen Dresch-Cylinder, und zeichnet sich vortheilhaft aus einerseits durch ihren leichten Gang, andererseits dadurch, daß das Stroh gerade bleibt. Zu erwähnen sind ferner Häckselmaschinen, Getreidereiniger, Rübenschneider mit Andrücker, Heu- und Getreiderechen, Breit-Säemaschinen, Trieurs ꝛc. — Vom hiesigen Böttchermeister Leon Sokołowski, welcher sich auch an der landwirthschaftlichen Provinzial-Ausstellung zu Bromberg betheiligt hatte, sieht man auf dem Maschinenmarkte vier Buttermaschinen, davon drei mit rotirendem Fasse, während bei der vierten das Faß fest steht und im Innern desselben eine Flügelwelle rotirt. — Ferner befinden sich auf dem Markte 8 landwirthschaftliche Arbeitswagen; sechs derselben vom hiesigen Schmiedemeister Schneider, einer vom Schmiedemeister Zersig, einer von einem auswärtigen Schmiedemeister ausgestellt; sodann 5 Britschken vom hiesigen Schmiedemeister H. Ende, und 1 Britschke vom Schmiedemeister Wicher. Auch bemerkt man dort 4 vorzüglich gearbeitete, noch nicht beschlagene 4zöllige Räder zu einem Spirituswagen, an denen Nabe und Speichen aus Eichenholz, Felgen aus Rothbuchenholz bestehen. — Alles in Allem haben sich also diesmal 4 Firmen an der Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, 6 Gewerbtreibende an der Ausstellung anderer Gegenstände für den landwirthschaftlichen Bedarf betheiligt; es dokumentirt dies im Vergleich gegen das Vorjahr immerhin einen erfreulichen Fortschritt.

r. **Der Verein der Stations-Beamten des äußeren Dienstes deutscher Eisenbahnen** hat sich in der Generalversammlung am 30. April 1880 zu Breslau aus einer größeren Anzahl von Stationsbeamten aller deutschen Eisenbahnen neu konstituirt. Nach den Statuten, welche in jener Versammlung angenommen wurden, ist der Zweck des Vereins: 1) Wahrung des Interesses und der Ehre des Standes der Stationsbeamten des äußeren Dienstes; 2) Gewährung eines Rechtsbeistandes dem Mitgliede, dem ein eingetretener Eisenbahn-Unfall zur Last gelegt wird, sofern nicht eine offenbare Dienst-Vernachlässigung seitens des Mitgliedes vorliegt; 3) Rath- und Auskunfts-Ertheilung auf alle dienstbezüglichen Anfragen; 4) Pflege der persönlichen Bekanntschaft der an einem Orte wohnenden, aber verschiedenen Eisenbahnen angehörenden Mitglieder, behufs Austausches von Erfahrungen und Neuerungen im Eisenbahnfache. Als Mitglieder können aufgenommen werden Stationsbeamte vom Vorsteher abwärts bis zu demjenigen Beamten, welcher die Qualifikation zum Stations-Assistenten erworben hat. Der monatliche Beitrag beträgt 50 Pf. pro Mitglied; sollte jedoch der Kassenbestand zu den Ausgaben nicht ausreichend sein, so sind die Mitglieder verpflichtet, durch einen auf sie gleichmäßig vertheilten Beitragszuschuß die Mehr-Ausgaben zu decken. Die Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreter wird in der alljährlich stattfinden General-Versammlung durch Stimmenmehrheit aller anwesenden Mitglieder, die Wahl der Vorstands-Mitglieder durch die Stimmenmehrheit aller anwesenden Mitglieder einer Bahn auf ein Jahr vorgenommen. Die nächste Generalversammlung wird in Breslau, alle übrigen an einem in der vorhergehenden Generalversammlung zu bestimmenden Orte abgehalten. Außerdem findet allmonatlich ein lokaler Vereinsabend statt und kann sich jeder Vereinsort denselben wählen. Der Vorort besteht für das Vereinsjahr 1880/81 aus dem Stations-Assistenten der Oberschlesischen Eisenbahn, Herrn Kräbahn (als Vorsitzenden), dem Stations-Assistenten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, Herrn Müller (als Stellvertreter des Vorsitzenden), dem Stations-Assistenten Herrn Lange (als Vorstands-Mitglied der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn), dem Stations-Assistenten Herrn Lowack (als Vorstandsmitglied der Oberschlesischen Eisenbahn), dem Stations-Assistenten Herrn Weibel (als Vorstands-Mitglied der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn), dem Stations-Assistenten Herrn Ullrich (als Vorstandsmitglied der Rechte Oder-Ufer-Bahn) und dem Expeditions-Assistenten der Oberschlesischen Eisenbahn, Herrn Winkler (als Kassenführer).

△ **Gutsverkauf.** Das Rittergut Gembice (Kreis Kröben), bisher den Erben des Herrn Grafen Gorzinski-Ostrorog gehörig, ist durch Kauf in die Hände des Generalpächters Herrn F. Lücke in Leubel übergegangen.

r. **Die militärischen Uebungen** der Reserve und Landwehr, welche am 1. d. M. begannen, haben heute ihr Ende erreicht, und fand demgemäß heute die Entlassung der eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner statt.

r. **Kaufmann's Menagerie**, eine der reichhaltigsten Menagerieen der Gegenwart, über die wir bereits vor einiger Zeit Mittheilung brachten, trifft hier am 16. d. M. mit 13 großen Thierwagen ein, und wird hier während der Zeit bis zum 5. Juli in einer großen, über 200 Fuß langen Bude auf dem Kanonenplatz, die mit Gas- und Wasserleitung versehen wird, verbleiben. Als Thierbändiger werden bei den Vorstellungen in der Menagerie zwei Männer und zwei Damen (Frl. Kaufmann und eine Nubierin) auftreten.

r. **Zu dem Pferde- und Viehmarkt**, welcher heute auf dem Kanonenplatze stattfand, waren 168 Arbeitspferde, 6 Fohlen, 16 Ochsen, 1 Kuh und 1 Kalb aufgetrieben. Kauflust war nur in geringem Maße vorhanden.

— **Die Kanalisation in der Stadt Warschau.** Die Gesammtsumme der Kosten für die Kanalisation Warschaus ist nach der „Gaz. Polska“ auf ungefähr 2 Millionen Rubel berechnet worden, wobei die Stadt voraussichtlich zu einer Anleihe von 1 Million genöthigt sein wird. Das ganze Kanalsystem wird nach dem neuen Projekt mit dem Flußbett der Weichsel, und zwar etwa 3 Werst unterhalb, d. h. nordwärts von Warschau in Verbindung gesetzt werden.

r. **Der Grüne Platz**, auf welchem bekanntlich eine stattliche städtische Turnhalle errichtet worden ist, wird gegenwärtig regulirt und mit Anlagen versehen. Die Kosten dafür werden nach einem Beschlusse der städtischen Behörden aus dem Ertrage der Hundesteuer entnommen, der bisher bekanntlich dazu verwendet wurde, den Hausbesitzern einen Theil der Kosten für die Trottoirlegung zu ersetzen. Die Hunde selbst, deren Besitzer die Kosten für die Anlagen aufbringen müssen, werden von letzteren allerdings nichts haben, im Gegentheil durch dieselben beschränkt werden, indem das Betreten der öffentlichen Anlagen und Rasenplätze in der Stadt mit Hunden von der Polizei mit Geldstrafen bedroht ist. Der Platz ist mit Granitpfosten und eisernen Barrieren in derselben Weise, wie der Wilhelmsplatz, umgeben, und erhält Rasenplätze, welche in ähnlicher Weise wie die Rasenplätze am Stadttheater mit niedrigen gußeisernen Pfosten und Barrieren abgegrenzt werden. Die Rasenplätze sind derartig angelegt, daß die vorhandenen alten Akazien innerhalb derselben stehen. Von den für das Publikum zwischen den Anlagen bestimmten Plätzen erhält der eine einen Springbrunnen, der andere eine Statue, während ein dritter bereits mit einem Gas-Kandelaber versehen ist. Gegenwärtig wird der harte, festgetretene Boden zur Anlegung von Rasenplätzen aufgegraben und gelockert. Zu wünschen wäre, daß die neuen Anlagen von dem Publikum und der Straßenjugend, welche bisher auf jenem Platze meistens verkehrte, geschont, und nicht, wie man dies in unserer Stadt leider so häufig findet, devastirt werden.

♄ **Schwarzenau**, 9. Juni. [Saatenstand. Jahrmarkt.] Die Maifröste sind leider auch in unserer Gegend nicht ohne ihre schadenbringenden Wirkungen vorübergegangen. Einzelne große Roggenfelder haben ein gar trauriges Aussehen. Auf vielen Aeckern mußte stellenweise der Roggen abgemähet und der Boden mit Buchweizen besäet werden. Das Stroh des Roggens hat indeß zum überwiegenden Theile eine erstaunliche Länge erreicht und bietet somit einigen Ersatz für die fehlenden Körner, welche durch den Frost um 30 bis 40 pCt. verringert wurden. Der Weizen hat nicht im mindesten gelitten und steht prächtig da. Auch der Stand der Sommer-Getreidearten ist ein höchst zufriedenstellender und läßt auf eine gute Ernte hoffen. Die Kartoffeln zeigen schon kräftiges Laub und werden bereits behackt. Was das Obst anbetrifft, so ist es die einzige Sauerkirsche, welche heuer wiederum, wie im vergangenen Jahre, in ganz großem Maße zu haben sein wird. Von den übrigen Fruchtgattungen steht, soweit jetzt übersichtlich, nur ein geringer Ertrag zu erwarten. — Der gestrige Jahrmarkt hierselbst ist nur schwach besucht worden. Der Pferde- und Viehhandel verlief matt, dahingegen war der Handel auf dem Schweinemarkte ein sehr belebter. Händler und Handwerker machten kein besonderes Geschäft.

□ **Meseritz**, 9. Juni. [Sommerfeste. Pestalozzi-Verein. Witterung und Ernteaussichten.] Der hiesige Landwehrverein veranstaltet am 20. d. Mts. im Schützengarten ein Sommer-Vereinsfest, an welchem sich ergangener Einladung zufolge auch die in anderen Ortschaften diesseitigen Kreises bestehenden Landwehr- resp. Krieger-Vereine betheiligen werden. Ebenso veranstaltet der hiesige Männergesang-Verein am 27. d. Mts. hierselbst ein Sängerfest, an welchem die beiden Gesangvereine unserer märkischen Nachbarstadt Schwiebus ihre Theilnahme zugesagt haben. — In der am 29. v. Mts. hierselbst stattgehabten Versammlung ist die Gründung eines Pestalozzi-Zweig-Vereins für den hiesigen Kreis beschlossen worden und hat sich dieser auch bereits konstituirt. — Das seit etwa vierzehn Tagen bis vorgestern fast ohne Unterbrechungen anhaltend gewesene Regenwetter hat den Frostschaden an einzelnen Feldfrüchten theilweise wieder ausgeheilt, so daß im Falle weiterer günstiger Witterung mit Ausnahme des Roggens immer noch eine zufriedenstellende Ernte in Aussicht steht. Auf die zumeist total erfrorenen Roggenfelder konnte der Regen leider nur noch wenig heilende Wirkung ausüben, so daß die Aussichten hinsichtlich der Roggenernte recht traurige sind. Der Graswuchs ist in Folge des Regens jetzt ein recht üppiger und wird in etwa 10—14 Tagen die Heuernte ihren Anfang nehmen können.

? **Aus dem Kreise Fraustadt**, 10. Juni. [Kreiskommunalbeiträge.] Nach der Veröffentlichung unseres Landrathsamts betragen die Ausgaben der Kreiskommunalverwaltung des Kreises Fraustadt im Etatsjahre 1880/81 in 11 Positionen 40,890 M., (im vorigen Jahre 42,328 M.) nach Abzug einiger Einnahmeposten 39,363 M., (im vor. Jahre 40,973 M.). Dazu kommen noch 4510 M., welche nur von einzelnen Bevölkerungskreisen aufzubringen sind und die Städte nicht berühren. Den bei Weitem größten Theil der Ausgaben beansprucht die dritte Position der Ausgaben: zu Provinzial-Chaussee-Bauzwecken und zur Unterhaltung sämmtlicher Provinzialinstitute 32,297 M. (im vor. J. 32,249 M.) Zu diesen Ausgaben haben die 7 Städte des Kreises zusammen 14,972,88 M. (im vor. J. 15,410,84 M.), also fünf Dreizehntel des Ganzen aufzubringen, Lissa hat daran die größere Hälfte mit 7835 M. (gegen 7931,90 M. im vor. Jahre) zu zahlen. Bei dieser Veranlagung sind für die Stadt Lissa folgende Steuerbeträge maßgebend gewesen: An klassifizirter Einkommen- und Klassensteuer, sowie fingirter Einkommen- und Klassensteuer 21,658,92 M., an Gewerbesteuer ausschließlich der Hausiersteuer 14,053,75 M., an Grundsteuer 1224,40 M. und an Gebäudesteuer 11,008,16 M., zusammen 47,945,23 M. (im Vorjahre 46,075,37 M.) Die erste Rate dieser Abgabe, welche nur nach dem Einkommen innerhalb des Kreises in Ansatz gekommen ist, soll im Laufe dieses Monats, die übrigen Raten in den Monaten August, November d. J. und Februar k. J. an die Kreiskommunalkasse abgeführt werden.

? **Lissa**, 10. Juni. [Konzerte. Bezirksturnfest. Rustikalverein. Kreis-Lehrerkonferenz. Einbrüche. Lungenseuche.] Für den 17. Juni ist uns ein Militärkonzert in Aussicht gestellt, welches Herr Musikdirektor A. Müller aus Glogau mit seiner gegen fünfzig Mann zählenden Kapelle im Garten des Kaiserhofs geben wird. Nach den mancherlei Anläufen zu Gartenkonzerten, welche aber bisher immer an der ungünstigen Witterung gescheitert sind, steht zu erwarten, daß das Konzert gut besucht werden wird. Dies ist auch im Interesse des Wirths um so mehr zu wünschen, als derselbe sich, wie allgemein bekannt ist, alle Mühe giebt, sein Lokal dem Publikum recht anziehend zu machen und er hier zu einer hohen

Garantieleistung an die Musiker sich verpflichtet hat.— Ein anderes Konzert steht uns in naher Aussicht. Der Gesangverein für klassische Musik beabsichtigt, am 27. d. Mts. in der evangelischen Kreuzkirche ein Konzert zu veranstalten. Wie verlautet, wird unter Anderem die berühmte Liszt'sche „Missa choralis" zur Aufführung gelangen. — Wie bereits mehrfach gemeldet worden, wird hier am 20. d. Mts. ein Bezirksturnfest abgehalten werden. Der Männerturnverein trifft zur würdigen Feier die umfassendsten Vorbereitungen. Um 3 Uhr Nachmittags wird der Festzug durch die Stadt nach Wolfsruhm, dem eigentlichen Festplatze, stattfinden. — Am 25. Juni soll hier im alten Gymnasium die diesjährige Kreis-Lehrerkonferenz stattfinden. Die ersten beiden Gegenstände der Verhandlung werden die neue Rechtschreibung und der dritte Gegenstand die nicht minder brennende Frage der Schulsparkassen betreffen.

Die Industrie der Stadt Posen auf der Bromberger Gewerbe-Ausstellung.

III.

(Schluß.)

Gruppe XIII.: graphische Künste, Kunstgewerbe, wissenschaftliche und musikalische Instrumente, zählt 63 Aussteller darunter 6 aus der Stadt Posen; es ist dies diejenige Gruppe, in welcher die posener Industrie verhältnißmäßig am stärksten und vielseitigsten vertreten ist, obwohl man auch hier einzelne Zweige, wie z. B. die Uhrmacherei, welche auf der Posener Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1872 durch einige Aussteller repräsentirt war, vermißt.

Von der renommirten Firma Karl Ecke, welche bereits auf verschiedenen Ausstellungen goldene und Preismedaillen (1868 in Bromberg, 1872 in Posen) erhalten und auch die Weltausstellung zu Sidney beschickt hat, befinden sich im Ausstellungsgebäude drei Pianinos, und zwar ein Konzert-, ein Salon- und ein Schulpianino. An diesen sämmtlichen Instrumenten sind die Saiten kreuzsaitig auf Metallrahmen (mit Spreizen) gespannt, so daß die tiefsten Saiten dieselbe Länge, wie bei Flügeln haben. Das Konzert-, wie das Salon-Pianino zeichnen sich durch äußere Eleganz, solide Konstruktion, sowie Tonfülle, Kraft und angenehme Weichheit in sämmtlichen Tonlagen, und leichte, präzise Spielart aus. Das Salonpianino, als zweiter Hauptgewinn zur Verloosung angekauft, ist aus Polisander mit reichem Schnitzwerk gefertigt; ein gleiches Salon-Pianino befindet sich gegenwärtig auf dem Transporte zur Weltausstellung in Melbourne. Das Salon-Pianino ist in Ebenholz mit matter Gravirung im Renaissancestil nach den Zeichnungen von E. Hettwig in Berlin ausgeführt. Das Schulpianino, aus spanischem Nußbaumholz, ist mit Rücksicht auf starke Benutzung besonders dauerhaft, vornemlich in der Befilzung, konstruirt, im Uebrigen gleichfalls kreuzsaitig mit Metallrahmen. Wir bemerken schließlich noch, daß die Pianinos der Firma Karl Ecke auf der bromberger Ausstellung vielfache Anerkennung gefunden haben und bereits mehrfache Bestellungen auf Instrumente derselben Art eingegangen sind.

Von den Photographen Posens, die ja im Allgemeinen recht Tüchtiges leisten, hat nur einer, Herr Kiewning, die Ausstellung beschickt. Die kleineren photographischen Portrait-Aufnahmen desselben, meistens in Kabinetformat, sind zu drei großen Tableaus zusammengestellt, auf deren einem sich 15 Charakterköpfe ein und desselben Schauspielers befinden; auch sieht man hier neben den Silberphotographieen im warmen röthlichen Tone auch einige Kohledrucke, die zwar meistens einen etwas grünlichen Ton haben, dagegen den großen Vorzug der Unvergänglichkeit besitzen. Auf einem anderen Tableau befinden sich gut kolorirte photographische Porträts. Sämmtliche Aufnahmen zeichnen sich durch gut und passend gewählte Beleuchtung, sowie durch ungezwungene, natürliche Stellung aus.

Die Ausstellung des Mechanikers und Optikers H. Förster befindet sich in einem freistehenden sechseckigen Schranke, so daß man die in demselben enthaltenen Gegenstände von allen Seiten gut betrachten kann. Besondere Anziehungskraft übt hier eine 4 Meter lange elektrische Eisenbahn, welche rings um den Schrank läuft, und auf der bisweilen ein aus drei kleinen Waggons bestehender Eisenbahnzug durch den elektrischen Strom in Bewegung gesetzt wird; bei der kleinen Lokomotive, welche 15 Cent. lang ist, liegt der ganze Mechanismus offen, so daß man deutlich sehen kann, wie der kreuzförmige Anker, der sich um seine Axe dreht und mit den Rädern verbunden ist, abwechselnd von zwei kleinen Elektromagneten angezogen wird. Wenn diese Einrichtung auch nicht mehr neu ist, so ist doch der elektrische Stromerzeuger eine neue Erfindung. Es ist dies nämlich eine neue sekundäre Batterie, die aus zwei von einander isolirten langen Bleiplatten besteht, welche in verdünnte Schwefelsäure tauchen. Wenn diese Bleiplatten etwa ½ bis 1 Stunde lang mit einer ganz schwachen konstanten Batterie von 6 Elementen verbunden werden, so sammelt sich in dem sekundären Element der galvanische Strom (ähnlich wie in einer Leydener Flasche) zu solcher Spannung an, daß ein eingeschalteter Platindraht auf längere Zeit weißglühend wird, was selbst die 200 Elemente, welche gewöhnlich zum Telegraphendienste verwendet werden, nicht bewirken. Zwei andere Elektromotoren im Schranke können durch kleine Eintauch-Elemente in Bewegung gesetzt werden; auch erlangt ein Elektromagnet von 16 Cent. Schenkelhöhe durch zwei kleine Eintauch-Elemente eine Tragkraft von 100 Kilogramm. Außer einigen sehr sauber gearbeiteten Nivellir- und Winkel-Instrumenten ist in dem Schranke besonders eine Kreis-Theilmaschine hervorzuheben, welche von dem Aussteller erst nach jahrelanger Arbeit zu ihrer jetzigen Vollkommenheit gebracht worden ist, so daß man im Stande ist, mittelst derselben einen Grad ($\frac{1}{360}$ der Peripherie) in 3600 Theile zu zerlegen. Für die objektive Darstellung von Bildern und Präparaten ist ein Nebelbilder-Apparat in Form eines großen Skioptikons, und mit demselben verbunden, ein Polarisations-Mikroskop ausgestellt; das Skioptikon wird mit Hydro-Oxygengas erleuchtet. Bisher war es mit großen Schwierigkeiten verknüpft, das polarisirte Licht objektiv darzustellen; doch ist es dem Aussteller gelungen, durch Anbringung von zwei Nicol'schen Prismen, die nach Belieben abgeschraubt werden können, einen Apparat zu konstruiren, der sowohl als Sonnenmikroskop wie als Polarisations-Mikroskop in jeder Beziehung seinem Zweck entspricht. — Endlich ist noch ein kleines unscheinbares Instrument zu erwähnen, durch welches man im Stande ist, die kleinsten Differenzen in der Stärke irgend eines festen Materials bis auf $\frac{1}{100}$ Millimeter zu messen; dasselbe besteht aus einem U-förmig gebogenen Stück Metall, in dessen einem Schenkel sich eine Stahlschraube mit Millimetergang bewegt; diese Schraube trägt einen metallenen, in 100 Theile getheilten Kreis, und ein Index gestattet, mit großer Leichtigkeit die einzelnen Theile abzulesen.

Von den Buchdruckereien und lithographischen Anstalten Posens haben drei ausgestellt. Da fällt zunächst ins Auge der im altdeutschen Stile gehaltene und mit den Wappen der Buchdrucker und der Lithographen gezierte Ausstellungstisch der Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (Emil Röstel). Derselbe ist in der Mitte mit einem Aufsatz versehen, welcher die Buchdruck- von der lithographischen Seite scheidet. Auf der Buchdruckseite erblickt man ein typographisches Tableau, dessen Form dem Triumphbogen des Septimius Severus in Rom nachgebildet ist. Die „Deutsche Buchdrucker-Zeitung" bezeichnet „diese in 10 Farben ausgeführte Musterarbeit als ein ehrendes Zeugniß für das Streben und die Leistungsfähigkeit des in Rede stehenden Hauses". Mit welchen großen Schwierigkeiten das Setzen eines derartigen Tableaus verknüpft ist, erkennt man deutlich aus der Satzform, welche unter dem Tableau ausgelegt ist, und aus der man ersieht, daß einzelne Typen dazu erst besonders zugeschnitten und eingepaßt werden mußten. Von den verschiedenen Werken, welche in der Druckerei hergestellt worden sind, und zum Theil in eleganten Einbänden ausliegen, ist zunächst der erste Band des „Historisch-statistischen Bildes der Stadt Posen", wovon der zweite Band sich noch unter der Presse befindet, zu erwähnen; dieses Werk ist in Groß-Oktav gedruckt und mit mehreren lithographischen Tafeln ausgestattet. Ferner hervorzuheben sind die „Ansichten von Posen und Wegweiser zu den empfehlenswerthesten posener Geschäfts-Etablissements", 22 Blatt in Groß-Folio, mit photographischen Ansichten, und in verschiedenen Farben gedruckt; unter den einzelnen Blättern sind vom technischen Standpunkte besonders hervorzuheben: das in 6 Farben gedruckte Titelblatt und das letzte Blatt in 7 Farben, da sowohl viel Sorgfalt auf den Druck verwendet, als auch der Satz durchaus nach den Regeln der Kunst und des feinen Geschmacks gehalten ist. Von anderen Arbeiten sind noch anzuführen: Das Bilderbuch für Kinder, gezeichnet von Ad. Lehmann; ferner eine zahlreiche Sammlung von verschiedenen Werthpapieren, mit dem Aufdruck „Makulatur" versehen; sodann eine lithographische Zeichnung in Kreide-Manier, welche das Etablissement der Druckerei darstellt; eine Anzahl von Formular-Musterbüchern, welche mehr als siebenhundert verschiedene Gerichts-Formulare enthalten. Besondere Beachtung verdienen auch die mittelst Litho-Zinkographie hergestellten Clichés, bei denen die Zeichnung vom lithographischen Steine auf die Zinkplatte umgedruckt und dann geätzt ist, und welche sich billiger stellen, als Holzschnitt mit Clichés; ferner die perforirten Arbeiten, die bei Bestellbüchern, Kontrolbüchern, Rechnungen mit Koupons, Eintrittbillets in Anwendung kommen, sodann in mehreren Farben ausgeführte Plakate ꝛc. — In der Nähe befindet sich der Ausstellungsschrank der Merzbach'schen Buchdruckerei, welcher gleichfalls mancherlei Buchdruck- und lithographische Erzeugnisse enthält. Von den ausgestellten Gegenständen sind besonders zu erwähnen: eine in Buntdruck ausgeführte Widmung des Buchdrucker-Personals der Firma zum Tage der silbernen Hochzeit des Prinzipals; ferner ein großer Plan der Stadt Posen und deren Umgegend, aufgenommen und gezeichnet von Crusius und Dietrich; zahlreiche Visitenkartenproben und als etwas Neues, auf das Fenster aufgetragen, durchsichtige, farbige Firmenschilder ꝛc. — In der Ausstellung der lithographischen Anstalt von Antoni Rose erblickt man das in Buntdruck ausgeführte Wappen der Lithographen und Steindrucker, verschiedene chromolithographische Arbeiten, eine Sammlung von Prägungen in Blumen, Monogrammen auf Kouverts und Briefbogen, Wirthschaftsregister, Noten ꝛc.

Gruppe XIV. der Lehrmittel zählt nur 4 Aussteller, darunter keinen aus der Stadt Posen.

Fassen wir somit, nachdem wir zum Schlusse gelangt sind, das Bisherige nochmals kurz zusammen, so ist demnach die Industrie Posens in 6 von den 14 Gruppen der Ausstellung gar nicht, in einigen Gruppen recht gut, in anderen dagegen nur schwach vertreten, und ganze bedeutende Industriezweige unserer Stadt sind auf der Ausstellung völlig unvertreten geblieben. Mag auch in Betreff der Art und Weise des Ausstellens mancher Mißgriff, mancher Fehler begangen worden sein, das Ausgestellte selbst ist im Großen und Ganzen gut, und wo die Form in Betracht kam, meistens auch geschmackvoll gearbeitet. Jedenfalls ist es, wenn einmal gleichzeitig nicht Vieles und Gutes ausgestellt wurde, besser, daß Weniges aber Gutes, als Vieles und Schlechtes aus der Stadt Posen zur Bromberger Gewerbe-Ausstellung gelangt ist!

Staats- und Volkswirthschaft.

M. **Posen,** 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr. [Wollmarktsbericht.] Der Markt bleibt schleppend und ohne Aenderung. Es dürften bis jetzt etwa zwei Drittel des angebotenen Quantums verkauft sein, durchschnittlich zu vorjährigen Preisen. Die Käufer sind hiesige und berliner Händler, rheinländische und sächsische Fabrikanten. Zwei anwesende Franzosen betheiligten sich nur mäßig beim Einkaufe. Dagegen fehlen die sonst zahlreich vertretenen breslauer Händler. Bei der fortdauernden Zurückhaltung der Käufer scheint das restliche Quantum nur unter Preiskonzessionen seitens der Verkäufer plazirt werden zu können. [Wiederholt.]

** **Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.** Nach vorläufiger Feststellung beträgt die Einnahme der Posen-Creuzburger Eisenbahn

	im Monat Mai 1880	gegen 1879 definitiv
a. aus dem Personenverkehr	38,501 M.	35,173 M.
b. aus dem Güterverkehr	85,810 „	97,964 „
c. aus sonstigen Quellen	10,825 „	12,243 „

Zusammen 135,136 M. gegen 145,380 M. Mithin im Monat Mai 1880 weniger 10,244 M. Seit Anfang des Jahres 1880 mehr 34,647 M.

** **Posen-Kreuzburger Eisenbahnprioritäten.** Die Kourssteigerung, welche die Stamm-Prioritäten der Posen-Kreuzburger Bahn in neuerer Zeit erfahren haben, ist nicht allein auf die günstige Tendenz für Stamm-Prioritäten im Allgemeinen zurückzuführen, vielmehr liegen ganz spezielle Gründe vor, aus denen dieselben in den letzten Tagen von wohl informirter Seite gekauft wurden. Die Ausgaben der Posen-Kreuzburger Bahn haben pro I. Quartal a. c. betragen 219,725 M., dagegen waren etatsmäßig die Ausgaben veranschlagt pro Jahr mit 976,320 M., mithin pro Quartal 244,080 M. Das I. Quartal hat somit eine Ausgabe-Ersparniß von 24,355 M. ergeben. Die Einnahmen im I. Quartal betrugen 455,475 M., die Ausgaben 219,725 M., mithin bleibt pro I. Quartal ein Ueberschuß von 235,750 M. Der etatsmäßige Ueberschuß war für das ganze laufende Jahr auf 619,680 M. veranschlagt, mithin pro Quartal auf 154,920 M. Das erste Quartal dieses Jahres hat also bereits ein Netto-Plus von 80,830 Mark ergeben. Da die im I. Quartal erzielten Ersparnisse nicht zufälligen Anlässen entspringen, so rechnet man auf deren Fortdauer und glaubt an der Hand derselben die Dividende der Stamm-Prioritäten für das laufende Jahr auf 4 pCt. schätzen zu dürfen.

B—n. **Breslau,** 10. Juni. [Maschinenmarkt IV.] Am gestrigen 2. Ausstellungstage war der Besuch bei weitem lebhafter, als am Tage vorher; diese Erscheinung wiederholt sich übrigens jedes Jahr, schon deshalb, weil das Entree am 2. Tage nur 1 M. beträgt, gegen 1,50 M. am ersten. Die Witterung blieb bis auf wenige Regentropfen am Nachmittag außerordentlich günstig; heute ist zwar der Himmel bedeckt, doch scheint es sich auch wieder aufhellen zu wollen. Die Ausstellung als solche ist, sowohl in Bezug auf die Menge und Schönheit der ausgestellten Gegenstände, sowie des äußeren Arrangements, als auch bezüglich des Besuches als durchaus gelungen zu bezeichnen, nicht ganz so zufriedenstellend dürfte sich der Markt gestaltet haben, es ist übrigens schwer, über diesen Punkt ein sicheres Urtheil zu gewinnen. Im Allgemeinen ist anzunehmen, daß von Luxusgegenständen nicht allzuviel abgesetzt worden ist, dagegen ist von den eigentlichen landwirthschaftlichen Maschinen ziemlich viel verkauft worden. Es ist natürlich, daß der größte Theil dieser Verkäufe denjenigen Firmen zufällt, deren Renommé einmal fest begründet ist, da man beim Ankauf derartiger theurer Geräthschaften sich mehr als bei jedem anderen Gegenstande auf den Verkäufer verlassen muß. — In Fortsetzung unseres Rundganges erwähnen wir zunächst noch einige hervorragende Ausstellungen landwirthschaftlicher Maschinen, um dann auf andere Gegenstände überzugehen, die mit der Landwirthschaft nur in mehr oder weniger losem Zusammenhange stehen, bei einem großen Theile der Besucher aber mehr Interesse erregen, als die ersteren. J. Kemna in Breslau stellte aus: Dreschmaschinen, Pferderechen, Säemaschinen für Gras und Getreide, Grubber, Schrotmühlen, Heuwender, Ringelwalzen, Pumpen u. s. w., zum Theil eigenes Fabrikat, theils aus den renommirten Fabriken von Clayton u. Shuttleworth in Lincoln, A. Ingermann u. A. Fr. Riedel in Breslau bringt gutgearbeitete und seit langer Zeit bewährte Dreschmaschinen, Haferquetschen, Schrotmühlen, Siede- und Drillmaschinen u. s. w., als neu eine Kleemaschine, sämmtlich eigenes Fabrikat zum Markte. Joseph Knie in Strehlen mit Wurfmaschinen, Strohschüttlern, Drillmaschinen, Pferderechen, Dreschmaschinen u. a. m. A. Rappsilber stellt Roßwerke, Saat-, Garten- und Ringelwalzen, Dreschmaschinen, Heuwender, Schollenbrecher, eine Drainrohrpresse und vieles Andere aus, die Fabrikate verdienen den guten Ruf, dessen sie sich erfreuen. Auch die in den Fachkreisen bekannte Firma von Flöther in Gassen bringt eine nicht unbedeutende Sammlung von allerlei größeren und kleineren Geräthen für landwirthschaftlichen Betrieb. Wir kommen nun zu denjenigen Ausstellungen, welche besonders auf die Damenwelt eine bedeutende Anziehungskraft ausüben. In erster Reihe steht da, wie alljährlich die Firma Herz & Ehrlich, die eine so reiche Kollektion schöner und begehrenswerther Dinge zusammengestellt hat, daß man in Verlegenheit geräth, was man davon zuerst erwähnen soll. Eine komplete Musterküche entlockt den Damen ein bewunderndes „Ah!", Molkengeräthschaften, ein vollständig eingerichteter Pferdestall, Eisschränke, schmiedeeiserne Thore, geschmackvolle Gartenzelte, ein Patentbett, auch als 2 Lehnstühle oder Chaiselongue zu benutzen, Springbrunnen, Gartenfiguren, kurz tausenderlei hübsche und brauchbare Gegenstände finden sich da, deren Aufzählung zu weit führen würde. Aehnliche Ausstellungen sind die von A. Töpfer's Nachfolger Schimmelmann und von Dobse & Co. (früher Jäschke), die ebenfalls eine Fülle schöner Haus- und Gartengeräthe aufgestellt haben. Viel bewundert werden die eleganten Wagen der Hofwagenfabrik C. R. Dreßler und Sohn und Paul Wilding, beide von hier. Die Schiffsbaumeister Müßig und Fabian bieten den Freunden des Rudersports eine Auswahl schöner Boote, der Letztgenannte hat auch sehr praktische Kinderschaukeln ausgestellt. Aufsehen erregt ein von dem Böttchermeister Kunert hierselbst neben kleineren Lagerfässern aufgestelltes Faß von kunstvoller Arbeit, das ca. 900 Liter Inhalt hat. Dasselbe, von dem Verfertiger für den Kaiser als Erinnerung an die Feier der goldenen Hochzeit bestimmt, trägt an der Stirnseite die Kaiserkrone und ein Band mit den Jahreszahlen 1829 und 1879. Nicht unerwähnt wollen wir unseren auch in weiteren Kreisen bekannten Kunst-Tischlermeister Martin Kimbel lassen, der geschweifte Möbel und Truhen ausgestellt hat, welche sich durch Reinheit des Stils und Mannigfaltigkeit der Formen auszeichnen. — Die Stempel aus vulkanisirtem Kautschuk, wie sie Paul Becker ausstellte, erobern sich immer mehr Terrain gegenüber den früher gebräuchlichen von Metall. — Schließen wir mit der Erwähnung der kleinen, aber sehr netten Ausstellung der Frau Neugebauer aus Ziegenhals, die ganz reizende Wandkörbchen, Eckbretter, Musikmappen aus Tabakkistenholz und Seide enthält, welche auf originelle Weise mit Tannenzapfen und Eicheln verziert sind. Indem wir hierauf unsere Referate beendigen, geben wir der Hoffnung Raum, daß der internationale Breslauer Maschinenmarkt sich mehr und mehr zu einer dauernden Institution ausbilden werde zum Heile der einschlägigen Industrie Schlesiens und seiner Nachbarprovinzen.

** **Paris,** 11. Juni. [In dem Prozeß zwischen dem Crédit foncier und Soubeyran] ist heute vom Gerichtshof dahin erkannt worden, daß die Forderung des Crédit foncier auf Verstärkung des Unterpfandes, ebenso aber auch die Rekonventionsklage Soubeyran's auf Zurückgabe des Unterpfandes zurückzuweisen sei. Das Prinzip einer Entschädigung von 16 Millionen wird aufrecht erhalten, der Werth der Titres wird aber für ausreichend erachtet, könne übrigens auch erst nach Beendigung der Liquidation bestimmt abgeschätzt werden. Die Kosten sind beiden Parteien zu gleichen Theilen zur Last gelegt.

** **London,** 10. Juni, Abends. Bankausweis.

Totalreserve	16,614,000	Zun.	966,000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	26,475,000	Abn.	576,000	„ „
Baarvorrath	28,089,000	Zun.	389,000	„ „
Portefeuille	19,428,000	Abn.	655,000	„ „
Guth. der Priv.	25,034,000	Abn.	216,000	„ „
do. des Staats	8,869,000	Zun.	581,000	„ „
Notenreserve	15,245,000	Zun.	823,000	„ „
Regierungssicherheit	15,786,000	Zun.	91,000	„ „

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven: $48\frac{5}{8}$ Proz.

Clearinghouse-Umsatz 95 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Zunahme 14 Mill.

Vermischtes.

* Aus den bisherigen Vernehmungen des Mörders der Wittwe Sommer, Tischlergesellen Grasnick, verdient noch hervorgehoben zu werden, daß G. mit Baumgart vor der Ausführung ihrer That die Absicht gehabt haben, mehrere andere alleinstehende Frauen, die sie mit Nennung der Namen bei ihren Geständnissen näher bezeichnet haben, zu berauben und event. zu ermorden. So sagte Baumgart zu Grasnick mehrere Tage vor dem Morde: „Du, wir wollen die F. ermorden und ihr ihr Geld wegnehmen; sie muß viel Geld haben, denn als ich ihr jüngst etwas brachte, gab sie mir dafür zwei Mark mehr, als sie zu zahlen hatte." Da sich jedoch an den beiden folgenden Tagen keine Gelegenheit zur Ausführung dieses Planes bot, so kamen sie auf die Idee, daß bei der Sommer sich der Plan eher ausführen ließe. Baumgart soll nach der Erklärung des Grasnick ihn erst auf die Sommer mit den Worten aufmerksam gemacht haben: „Die Sommer hat stets viel Geld in ihrer Wohnung; dasselbe befindet sich in einer Ledertasche, die sie im Bett versteckt hält." Bei der näheren Verabredung der Ausführung des Verbrechens wies G. den Baumgart an, so lange, als er (G.) bei der Sommer sich befände, vor der Thür aufzupassen und an derselben sofort zu klingeln, sobald Jemand käme, um die Frau Sommer zu besuchen. Auf die Frage des Inquirenten, ob er (Grasnick) von vornherein mit der Absicht, die Frau Sommer zu ermorden, diese aufgesucht hatte, erwiderte Grasnick: „Ich wollte ihr nur das Geld nehmen und nahm mir den Meißel nur für den Fall mit, daß sie den Diebstahl bemerkte, und ich so gezwungen wäre, sie zu tödten."

* **Ein interessanter Rechtsfall.** Die bei der Zugentgleisung in Blumenberg verunglückten Herren Koschel und Callinich, welche im Leben unzertrennliche Freunde waren, hatten einen Erbvertrag — ein sogenanntes gegenseitiges Testament — abgeschlossen, in welchem jeder den Ueberlebenden zum Erben einsetzte. Es wird sich nun kaum konstatiren lassen, wer von beiden den Anderen überlebt hat, und es dürfte sich demnach eine Streitfrage darüber erheben, wer nun der Erbe ist.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Unser Jahrhundert. Ein Gesammtbild der wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte, Kunst, Wissenschaft und Industrie der Neuzeit. Von Otto v. Leixner. Mit zahlreichen Illustrationen. (50 Lieferungen à 50 Pf.) Stuttgart, J. Engelhorn. Es ist ein großartiger und neuer Gedanke, ein Gesammtbild der Entwicklungsgeschichte der letzten hundert Jahre zu entrollen. Einzeln wohl haben Begebenheiten und Leistungen zum großen Theil erschöpfend ihre Darstellung gefunden, aber das Zusammendrängen des ganzen Kulturstoffes der Neuzeit in ein gewaltiges Gesammtbild wird, indem Ursachen und Wirkungen in ihrem logischen Zusammenhang erscheinen, auf Thatsachen, Werke und Bestrebungen viele bis jetzt nicht geahnte überraschende Schlaglichter werfen, und Jedem, besonders aber auch den so viel Tausenden, welche die Quellenwerke zu studiren nicht in der Lage sind, willkommen sein; denn welche Fülle von außerordentlich merkwürdigen Erscheinungen zeigt sich uns hier in Geschichte, Kunst, Wissenschaft und Technik. Staatliche Umwälzungen, einschneidend und folgenschwer, wie schon lange nicht mehr, haben Europa und Amerika erschüttert und gehoben; eine kaum übersehbare Welt von

Errungenschaften bezeichnet den rastlosen Forschergeist, der den Grund und Zusammenhang der Naturkräfte zu fassen sucht, und die Verwendung dieser im Dienste der Technik hat die Physiognomie unseres Erdballs, hat das ganze Ringen, Fühlen und Denken des modernen Geschlechtes in seinen Tiefen verändert. Bildende Kunst, Musik, Poesie und Philosophie blühen in dieser Zeit, wie selten zuvor, und noch ist die Bewegung noch lange nicht abgeschlossen, sondern treibt in unablässiger Strömung vorwärts. Der Verfasser, Otto v. Leixner, der sich längst auf dem Gebiete der Kunst- und Literaturgeschichte einen wohllautenden Namen erworben, steht, wie bereits die erste Lieferung beweist, auf ferngesundem und dabei die Menge der Erscheinungen überragendem Boden, und wird gewiß ein Werk zu Stande bringen, das in weitesten Kreisen ein Hausbuch im umfassendsten Sinne zu werden verdient. Ein besonderes Gewicht zugleich ist auch hier wieder auf die Illustrationen gelegt, die nach den besten Originalen bedeutender Künstler mit großer Sorgfalt ausgeführt sind und so wieder für sich eine Art Geschichte der modernen Kunst uns vor Augen führen. Wo es nöthig ist, sind auch Zeichnungen von Maschinen, Instrumenten, Facsimiles von Autographen 2c. beigegeben.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sprechsaal.

Wir erhalten folgendes „Eingesandt":

Ueber Getreidezölle.

In der Morgenausgabe des hiesigen „konservativen" Organs vom 8. d. M. ist unter Handelsnachrichten ein Börsenbericht aus Berlin enthalten, welcher die momentane, rapide Steigerung der Getreidepreise behandelt und des Weiteren auseinandersetzt, daß die Preissteigerung sich hauptsächlich auf die nahen Termine, als Juni und Juli beschränkt, während die späteren Termine wie September und Oktober von der Steigerung wenig berührt werden. Der Grund für diese Steigerung ist nach Ansicht des Berichterstatters nicht etwa der durch die Maifröste verursachte Schaden auf den Getreidefeldern, da diese Frostschäden speziell auf die Preise der Herbsttermine, wo das neue Getreide erst zu Markte kommt, influiren müßten, vielmehr hält der betreffende Berichterstatter den Mangel an Waare an allen Stapelplätzen, so auch in Posen, für den alleinigen Grund der abnormen Preise.

Woher aber dieser Mangel an Vorräthen resultirt, darüber spricht jener Bericht nicht. Es wäre demnach nicht überflüssig, auch hierüber Untersuchung anzustellen. Die Ursache dieses Getreidemangels sind — die Getreidezölle!

Bei der Debatte im Reichstage wurde von den Agrariern und Schutzzöllnern als Hauptargument für die Einführung von Getreidezöcken angegeben, daß Deutschland mindestens soviel Getreide produzire, als es brauche, daß durch die zollfreie Einfuhr von fremdem Getreide der Preis übermäßig gedrückt und dadurch die Kalamität der ackerbautreibenden Bevölkerung herbeigeführt werde. — Demnach müßte ein Schutzzoll für Getreide eingeführt werden, dann würde die Konkurrenz des Auslandes abgeschnitten, die Preise auf ihre normale Höhe gebracht, die Landwirthe die reichen Vorräthe, die angeblich für ganz Deutschland ausreichten, auch zu lohnenden Preisen verwerthen können, die Landwirthe würden wieder in geordnete Verhältnisse kommen, das soziale Elend würde gehoben werden, und wie die Phantasmen alle heißen mögen!

Sehen wir nun, was von allen diesen Versicherungen eingetroffen.

Die Zölle wurden eingeführt. In den ersten Monaten nach Einführung konnten die Wirkungen nicht bemerkt werden, weil große Vorräthe von zollfreiem Getreide sich in Deutschland befanden, welche vor dem Einführungstermin, um den Zoll zu ersparen, noch schleunigst über die Grenzen gebracht waren. Nachdem diese Vorräthe theilweise durch den Konsum, zum bei weitem größten Theile aber durch Export beseitigt waren, außerdem der Zoll von 10 M. p. Wspl. den Bezug von polnischem Roggen unmöglich machte, und sämmtliche polnisch-russische Zufuhren von Getreide transito nach Böhmen gingen, trat der von unsern Schutzzöllnern und Agrariern ersehnte Moment ein: die Konkurrenz des Auslandes war durch den Zoll beseitigt, die Preise nicht nur auf die normale Höhe, sondern abnorm gestiegen, nun sollten die einheimischen, großen Lagervorräthe von selbstgebautem, deutschem Getreide, die ganz Deutschland versorgen können, zum Vorschein kommen, und siehe da — die großen Herren Gutsbesitzer hatten Nichts mehr, ihre großen Vorräthe, ausreichend für ganz Deutschland, waren dahingeschmolzen wie Schnee im April, und Deutschland — ist wieder mit seinem Konsume auf die Versorgung vom Auslande her zu den durch den Zoll in die Höhe geschraubten Preisen angewiesen.

Den mit unsern wirthschaftlichen Verhältnissen Vertrauten haben diese Ereignisse nicht überrascht, sie sind eine natürliche Konsequenz, die auf das Eklatanteste den Werth von Getreidezöllen für Deutschland kennzeichnen.

Ein alter Abonnent.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 5. Juni bis 11. Juni 1880 wurden angemeldet

Aufgebote.

Arbeiter Andreas Andrzejewski mit Franziska Gremblewska, Sergeant Gustav Hermann Kasulke mit der Wittwe Agnes Emma Pohl geb. Feld, Ziegelmeister Wilhelm Andreas Erdmann König, mit Julianna Kahlert, Expeditions-Assistent Philipp Schütz mit Nathalie Reich, Schneider Johann Nowacki mit Katharina Kroll, Regierungs-Assistent Louis Salzwedel mit Anna Klopsch, Schriftsetzer Johann Nowacki mit Valentine Golębiewska, Sergeant Karl Menke mit Ida Duntsch, Fabrikbesitzer Adolph Gellhorn mit Paula Asch.

Eheschließungen.

Zigarrenmacher Joseph Gajewski mit Cäcilie Natajczak, Schneider Friedrich Fleißig mit Marie Unger, Müller Hermann Heinzel mit Marie Damrau, Kaufmann Simon Kohn mit Emma Placzek, Former Ernst Thiel mit Emma Burde, Arbeiter Michael Noster mit Marie Podbilska, Schmied Michael Starczewski mit Antonie Knypinska, Maurer Hermann Walinski mit Bertha Albrecht.

Geburten.

Ein Sohn: Tapezirer Xaver Dobrowolski, unverehel. B., unverehel. T., unverehel W., Schuhm. Valentin Rosinski, Eisenbahnbeamter Albert Kozlowski, Arbeiter Anton Koczka, Schuhmacher Ludwig Szczepanski, Bäcker Joseph Gorski, Kaufmann Rudolph Chaym, Destillateur Michaelis Oelsner, Schuhmacher Anton Swiątkowski, Arbeiter Joseph Matuszewski (Zwill.) 2 Söhne, Bureau-Diätar Robert Winter, Regierungs-Schul-Rath August Lucke, Händler Franz Wozny, Arbeiter, Andreas Szalata, Arbtr. Thomas Sobczak, Schneider Felix Stroinski, Sergeant Wilhelm Eschrich, Kürschner Bruno Axmann, unverehel. K., Gymn.-Oberlehrer Dr. Joseph Priem, Diener Joseph Szaj, Kutscher Jakob Koralewski, Schuhmacher Wraclaw Elejewski, unverehel. W., Arbeiter August Wald. Eine Tochter: Kutscher Thomas Kwapisz, unverehel. M., unverehel. G., Fischer Ignatz Dembinski, Schriftsetzer Eduard Papier, Ober-Reg.-Rath Otto Liman, Arbeiter Max Kiszewski, Bauunternehmer Balthasar Foerster, Kellner Martin Mankowski, Bäcker Joseph Jarecki, Schachtmeister Carl Schüttel, Maurer August Sroth, Restaurateur Eduard Kaufmann, unverehel. W., Arbtr. Anton Martkowiak, Handschuhmacher Theodor Lisiecki, Schneider Anton Sibilski, Konditor Hugo Othig, unverehel. V., Wirthschafts-Inspektor Paul Ritter, Stanislans Kwiatkowski, Tischler Ludwig Jerzewicz, Schuhmacher Valentin Piechocki, Schauspieler Lucian Kwiecinski, Klempner Peter Zimecki, Maurermeister Robert Schild.

Sterbefälle.

Kellner Adolph Kroh 31 J., Clara Borkowska 1¾ J., Jakob Bartkowiak 3 J., Wittwe Emilie Jeschke 58 J., Kommerzienrath Louis Jaffé 55 J., Leontine Merbacher 1¼ J., Emma Jaenicke, unverehel., 36¾ J., Kammacher Joseph Wasilewski 42 J., Restaurateur Franz Krügel 38¾ J., Tischler Martin Bogdaszewski 58 J., Oberfeuerwerker Carl Schilling 32 J., Arbtr. Andreas Banach 40 J., Trainsoldat Casper Jozkowiak 20 J., Paul Buchholz 1¼ J., Katharina Brieger 1½ J., Wladislawa Kurowska 2 J., Wittwe Sara Kaplan 86 J., Stanislaus Jaekel 1 J., Oberpostsekretär Felix Falk 51 J., Antonie Zborowska 3 J., Fortarbeiter Peter Przybylski 44 J., Arbtr. August Fenner 53 J., Wittwe Agnes Odolinska 69 J., Arbtr. Peter Dembny 47 J., Helena Nowicka 1½ J., Fleischermstr. Wilhelm Moritz 52 J., Händlerfrau Sara Berlowitz 31 J., Martha Kutzner 1 J., Johann Dobrowolski 15 M., Johann Jaworowicz 4 W., Stanislaus Kaszlewski 9 W., Johanna Olszanska 14 Tage, Helene Tominska, Martha Lüdtke 3 M., Cäcilie Nowicka 7 M., Stephanie Golembiewska 10 T., Joseph Lewandowski 12 W., Valentine Pawlicka 4 M., Oskar Nast 10 W., Mathias Stasinski 3½.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen**, 12. Juni. Wir hatten in dieser Woche warmes trockenes Wetter, welches die Vegetation sehr förderte und manche Schäden besserte. Die Berichte über Roggen lauten sehr traurig, nicht nur in Folge der Frostschäden, sondern auch durch die ungünstige Blüthezeit, nach welcher zu urtheilen nur eine sehr dürftige Ernte selbst bei dem vom Froste verschont gebliebenen Roggen in Aussicht steht. Am hiesigen Landmarkte folgte

Roggen der Haussebewegung in Berlin derart, daß die hiesigen Preise sich fast höher stellten als die dortigen. Die wenig displonible Waare wurde vom Konsum und zum Versande nach der Lausitz schnell vergriffen, ebenso Saatroggen von Landwirthen, welche ihren Bedarf darin bei Zeiten decken, weil sie von der neuen Ernte eine schlechte Qualität erwarten. Man zahlte schließlich 205—215 M. pr. 1000 Kilogr.

Weizen hat nur eine kleine Preissteigerung zu verzeichnen, da der Bedarf darin gegenüber den genügenden Vorräthen und der guten Ernteaussicht zurückhaltend ist. Bei dem Mangel an Roggen dürfte indeß der Weizenkonsum bald zunehmen und alsdann auch die Preise für diesen Artikel bessern. Man zahlte 216—233 M. pr. 1000 Kilogr.

Gerste und Hafer ohne Aenderung.

Lupinen höher bezahlt, 83—100 M. pr. 1000 Kilogr.

Spiritus ermäßigte seinen Werth, obwohl die Produktion beendigt ist. Das Geschäft ist still und Realisationen drücken den Preis. Schließlich wurde die Tendenz wieder fester. Die Kündigungen haben fast ganz aufgehört, die kleinen Pöstchen wurden für Breslauer Rechnung empfangen. Die Spritfabrikanten sind jetzt besser beschäftigt und deshalb kaufend im Markte. Die Belebung des Geschäftes im Juli-August dürfte wohl höhere Preise im Gefolge haben, weil die Bestände namentlich in Berlin sehr gering sind und die Produktion in den ersten Monaten ungewöhnlich schwach sein wird in Folge der Beschädigung der Frühkartoffeln durch Frost und Wasser. Es werden weite Strecken umgepflanzt. In dieser Erkenntniß wird von den Brennereibesitzern Mais gekauft als Ersatz für die fehlenden Frühkartoffeln. Die Spiritusproduktion aus Mais ist jedoch nur vereinzelt. Man zahlte pr. Juni 62,8—61,9—62,3, August 63,5—62,5—63, September 61,6, Oktober 57,5—57,3.

Eine durchaus praktische neue Erfindung, die einem vielfach gefühlten Bedürfniß entspricht, haben die Kinderwagenfabrikanten **Kuhtz u. Cie.** in Brandenburg a. d. Havel gemacht. Die von dieser Fabrik gelieferten Kinderwagen sind in ihren Untergestellen mit einer beweglichen Diagonal-Verstrebung versehen, so daß selbst bei ungleichem Boden und holprigem Pflaster ein Stoß von den Insassen des Wagens so gut wie gar nicht gefühlt wird. Die Einrichtung ist durch deutsches Reichspatent Nr. 10007 patentirt.

Wir erwähnen noch, daß dem Herrn **H. Neumann**, Berlinerstraße 19, hier, das Hauptdepot dieser mit der neuen Einrichtung versehenen eleganten Kinderwagen übertragen ist.

Das in Kirchen-Dąbrowka belegene, im Grundbuche dieser Ortschaft Blatt Nr. 14 eingetragene, der Wittwe **Victoria Krąkowska** geb. **Sławinska**, jetzt verehelichten **Bochynska** gehörige Grundstück mit einem Flächen-Inhalte von 18 Aren 20 Quadratmetern, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 105 Mark veranlagt ist, soll im Zwangsverfahren

den 10. August d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in unserer II. Gerichtsschreiberei während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Wer Eigenthumsrechte oder hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen will, wird hierdurch aufgefordert, seine Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. August d. J.,

Vormittags um 11 Uhr,

im Richterzimmer Nr. II öffentlich verkündet werden.

Rogasen, den 8. Juni 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des zu Fraustadt verstorbenen Vorwerksbesitzers **Benno Ramcke** ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendigt.

Fraustadt, den 11. Juni 1880.

Hildt,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die Nord- und Ostseite des hiesigen großen Ringes soll umgepflastert und damit noch im Laufe dieses Monats begonnen werden. Die betreffende Fläche beträgt etwa 3810 Quadratmeter. Es sind die alten Feldpflastersteine herauszubrechen, die großen Steine zu schlagen, zwei Fahrbahnen mit Granitkopfsteinen und die übrige Fläche mit Feldsteinen zu pflastern, auch Granitrinnen zu legen.

Unternehmer, welche über die von ihnen bereits geleistete Ausführung ähnlicher Arbeiten Zeugnisse beibringen können, ersuchen wir, unter Einreichung derselben

bis zum 17. Juni d. J.,

uns anzugeben, unter welchen Ansprüchen sie obengedachte Arbeiten übernehmen wollen. Den Zuschlag in dieser Beziehung behalten wir uns beliebig vor.

Lissa, den 10. Juni 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute zufolge Verfügung vom 4. d. Mts. die Firma Nr. 145

Paul Hochmuth in Pleschen

gelöscht worden.

Pleschen, den 7. Juni 1880.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zu Folge Verfügung vom 29. Mai 1880 unter Nr. 133 eingetragen:

die Firma **R. Glaesemer**, als deren Inhaber der Müllermeister **Robert Glaesemer** zu Neustadt eingetragen steht, ist erloschen.

Grätz, den 29. Mai 1880.

Kgl. Amtsgericht. IV.

2 Paar kompl., gebrauchte, elegante

Kummetgeschirre

mit neusilbernen Beschlägen, billig zu verkaufen beim Riemermeister

C. W. Paulmann,

Wasserstr. 4.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Ofenfabrikanten Friedrich Gertig zu Posen** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 7. Juli 1880,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte, Abtheilung IV. hierselbst bestimmt.

Posen, den 12. Juni 1880.

Brunk,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zu Folge Verfügung vom 29. Mai 1880 unter Nr. 170 eingetragen:

S. Falk

und als deren Inhaber Kaufmann **Schlome Falk** in **Buk.**

Grätz, den 29. Mai 1880.

Königl. Amtsgericht.

IV.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr werde ich im Packhofe des Königl. Steueramts hier vier Kuffen herben Ober-Ungarwein aus Mad und ein Oxhoft 1874er Chablis öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Bernau,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Auktion.

Montag, den 14. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr, werde ich am Kanonenplatz ein elegantes Coupé und einen Broom (für Hotelbesitzer geeignet) öffentlich versteigern.

Manheimer,

Königl. Auktions-Commissarius.

II. Lotterie von Baden-Baden.

In der am 7. Juni stattgehabten ersten Ziehung fielen die Hauptgewinne auf nachstehende Nummern:

2561	1. Hauptgew. i. W. v. M.	10,000
94923	2. " " " " "	5,000
41962	3. " " " " "	3,000
93971	4. " " " " "	2,000
90784	5. " " " " "	1,000
34674	6. " " " " "	500

2 Gewinne im Werthe von je M. 300 auf Nr. 94319 und 3800, 4 Gewinne im Werthe von je M. 200 auf Nr. 2432, 6066, 59826, 79074, 10 Gewinne i. W. von je M. 100 auf Nr. 2478, 12808, 23817, 30219, 36005, 36370, 39567, 59770, 81238, 90352.

Die Ziehung der 2. Classe beginnt am 5. Juli. Erneuerungsloose zu dieser Classe müssen bis zum 28. Juni bei mir eingelöst sein. Gegen Einsendung von **4 Mk. 40** Pfg. versende ich noch Loose zu dieser Ziehung sowie Vollloose für alle Ziehungen à **10 Mk. 80** Pfg. franco incl. amtl. Ziehungslisten.

F. G. Menne, Essen a. d. Ruhr,

Haupt-Collecteur.

Hypotheken-Convertirung.

Kein Grund- und Hausbesitzer sollte bei der jetzt herrschenden Geldabundanz versäumen, seine Hypotheken in billigere zu convertiren.

Gut rentirende Häuser 4½ u. 4¾ %,

do. Güter 4, 4¼ u. 4½ %.

Karl Ad. Schmid,

Heil. Geiststr. 9. Magdeburg.

Gefrorenes,

Bonbons von 80 Pf. an,

Confecte von 1,60 Mk. an,

alle Backwaaren täglich frisch empfiehlt

R. Neugebauer,

Conditorei,

St. Martin 24.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. Juli 1880 fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons

I. zu den Stamm-Aktien Litr. A., B, C, D., E., den Prioritäts-Aktien bezw. Obligationen Littr. A., B., C., D., G., H., den Emissionen von 1873, 1874, 1879 und 1880 der Oberschlesischen Eisenbahn,

II. zu den Niederschlesischen Zweig- und den Neisse-Brieger Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn sowie der die Stelle der Coupons vertretenden **Talons** zu den nicht konvertirten Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn, und

III. zu den Stamm-Aktien der Stargard-Posener Eisenbahn

findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

1) **vom 21. Juni d. J. ab täglich** in Breslau bei unserer Couponkasse,

2. **vom 1. bis 31. Juli c.**

a. in Stettin bei dem Bankhause Wm. Schlutow,
b. in Berlin bei der Diskonto-Gesellschaft, bei der Bank für Handel und Industrie und bei S. Bleichröder,
c. in Gr.-Glogau bei der Kommandite des Schlesischen Bankvereins.
d. in Dresden bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
e. in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
f. in Magdeburg bei dem Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Comp.,
g. in Hannover bei der Hannoverschen Bank,
h. in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
i. in Cöln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
k. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne,
l. in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie und
m. in Stuttgart bei den Herren Pflaum & Comp.

Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsentanten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Aktien bezw. Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichniß zu versehen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden unsererseits nicht statt.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen vom 15. März, 7. Juni, 24. Juni 1879 und vom 1. bezw. 14. Januar 1880 bringen wir wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß

die älteren 4prozentigen Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen I. und II. Emission

zum 1. Juli 1879,

die Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien der Wilhelmsbahn und die 5prozentigen Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn, Emission von 1869,

zum 1. Januar 1880, und

die 5prozentigen Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn

zum 1. Juli 1880 zur Rückzahlung des Nennwerthes gekündigt worden sind und die Verzinsung derselben von den vorbezeichneten Rückzahlungs-Terminen ab nicht mehr stattfindet.

Breslau, den 6. Juni 1880.

Königliche Direktion.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

A. im Regierungsbezirk Posen:

1. im Kreise Fraustadt:

a. die Ablösung der auf den parzellirten Grundstücken Nr. 3 und 18 zu Grottnik für die Pfarre und Organistei zu Dłużyn haftenden Reallasten,

b. die Ablösung der Reallasten von der Gemeinde Laßwitz an die katholische Probstei zu Lissa.

2. im Kreise Kosten:

a. die Ablösung der von den Wirthen zu Dłużyn, Poswiętko, Biskupice, Grottnik, Machcin und Charbielin an die katholische Pfarre in Dłużyn zu entrichtenden Reallasten,

b. die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Slonin für die katholische Kirche in Czempin haftenden Reallasten.

3. im Kreise Kröben:

Die Ablösung der von den Ackerbürgern der Stadt Dubin an die katholische Probstei daselbst zu entrichtenden Reallasten.

4. im Kreise Krotoschin:

a. die Ablösung der von der Dorfgemeinde zu Lutogniewo an die dortige katholische Pfarrkirche zu entrichtenden Reallasten,

b. die Ablösung der von den bäuerlichen Wirthen in Wruzewy und Pustkowie Wandek, jetzt Salmia, an die katholische Pfarrkirche zu Lutogniewo zu entrichtenden Reallasten.

5. im Kreise Obornik:

a. die Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Alt- und Neu-Ossowo an die katholische Pfarre in Samter zu entrichtenden Reallasten,

b. die Ablösung der Messalien von dem Rittergute und den bäuerlichen Grundstücken in Wargowo und Swierkowko an die katholische Pfarre in Obiezierze,

c. die Ablösung der Messalien von dem Rittergute und den bäuerlichen Grundstücken zu Ocieszyn an die katholische Pfarre in Obiezierze.

6. im Kreise Pleschen:

a. die Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Pieruszyce und Pieruszyczki an die katholische Pfarre in Czermin zu entrichtenden Reallasten,

b. die Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Czermin an die katholische Pfarre daselbst zu entrichtenden Reallasten.

7. im Kreise Schildberg:

a. die Ablösung der von der Stadtgemeinde und den Bürgergrundstücken zu Mixstadt und von den bäuerlichen Grundstücken zu Siedlec und Komorowo an die katholische Pfarre in Mixstadt zu entrichtenden Natural- und Geldabgaben,

b. die Ablösung der von den Grundbesitzern zu Szalonka an die katholische Kirche in Opatow zu entrichtenden Reallasten,

c. die Ablösung der auf den Grundstücken der Stadt Grabow für die katholische Pfarre und Organistei daselbst haftenden Reallasten.

8. im Kreise Schrimm:

a. die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Kielczyn-Hauland für die katholische Pfarre in Xions zu entrichtenden Messalien,

b. die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Xiążek für die katholische Pfarre zu Xions zu entrichtenden Messalien,

c. die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Wycislaw an die katholische Pfarre zu Jeżewo haftenden Messalien,

d. die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Jawory an die katholische Pfarre zu Jeżewo haftenden Messalien,

e. die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Radoszkowo-Hauland für die katholische Pfarre zu Xions haftenden Messalien.

9. im Kreise Wreschen:

a. die Ablösung der von den bäuerlichen Wirthen zu Krzywagóra an die katholische Pfarre zu Grabowo zu entrichtenden Reallasten,

b. die Ablösung der von den bäuerlichen Wirthen zu Grabowo an die katholische Pfarre daselbst zu entrichtenden Reallasten.

B. im Regierungsbezirk Bromberg.

1. im Kreise Czarnikau:

Die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Selchow für die katholische Pfarre zu Filehne haftenden Reallasten.

2. im Kreise Wirsitz:

a. die Ablösung der von den Grundstücken zu Czarnau, Seethal, Wiele, Catharinenhof und Orlemühle an die katholische Pfarre zu Zabartowo zu entrichtenden Reallasten,

b. die Ablösung der von den Grundstücken zu Wirsitz, Eichfelde und Netzthal an die katholische Pfarre zu Wirsitz zu entrichtenden Reallasten,

c. die Ablösung der von den bäuerlichen und Koloniegrundstücken zu Lodzia und dem Rittergute Smielin an die katholische Pfarre und Organistei zu Dembowo zu entrichtenden Reallasten,

werden hiermit zur Ermittelung **unbekannter** Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und alle Diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich spätestens zu dem auf

den 10. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungszimmer des Geschäfts-Lokals der unterzeichneten Behörde,

vor dem Herrn Regierungs- und Landes-Oeconomie-Rath **Alter** anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie die betreffende Auseinandersetzung selbst im Falle einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Stargard i. Pomm., den 15. Mai 1880.

Königliche General-Kommission für die Provinzen Pommern und Posen.

Das wegen seines **großartigen Strandes** und **herrlichen Wellenschlages** berühmte und **sich vor Allen auszeichnende,** an der Westküste **Schleswigs** gelegene

Nordseebad Westerland Sylt

(Saison vom 15. Mai bis 15. Oktober)

bietet bei **mäßigen Preisen** alle Bequemlichkeiten eines **Seebades 1. Ranges,** hat **Post- u. Telegraphen-Stationen u. täglich via Tondern** (Eisenbahn-Station) sichere **Dampfschiffs-Verbindung** mit dem Festlande; Dauer der **angenehmen Seeüberfahrt zwei Stunden. Prospekte u. Dampfschiffs-Fahrpläne** sind gratis durch sämmtliche Annoncen-Exped. v. **Haasenstein & Vogler** u. d. Unterzeichnete zu beziehen, welch' letztere auch briefl. näh. Auskunft ertheilt.

Die Verwaltung der Seebade-Anstalt zu Westerland-Sylt.

Heu! Hafer!

Von meinen im Kreise **Pleschen** an der **Prosna Zagorzyn Nr. 1** belegenen, ca. 380 Morgen Wiesen, wird der erste diesjährige Heuschnitt und ebenso auch die Ernte von ca. 70 Morgen Hafer, **von Dienstag, den 15. Juni ab** in Parzellen zu je 4 Morgen gegen gleich baare Zahlung zum Taxpreise verpachtet. Reflektanten erfahren Näheres auf obigen Wiesen und beim Wirth **Pasterniak** in **Popowek.**

Adolf J. Heilbronn, Graben 4, Getreide-Commissions-Geschäft.

Auktion.

Montag, den 5. Juli cr. und die folgenden Tage, von früh 9 Uhr ab, werde ich im

Lombard W. Pade,

St. Martin 5,

verfallene Pfänder meistbietend versteigern.

Kamieński,

Königl. Auktions-Kommiss.

---

3 St. noch gut erhaltene engl. **Sättel** sind billig zu haben bei **Oscar Conrad,** Breslauerstr. 31.

Große Auktion von Mobiliar und Kunstgegenständen

18. Wilhelmsplatz 18.

Montag und Dienstag, den 14. und 15. d. M., von 9 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab werde ich Wilhelmsplatz Nr. 18 verschiedene

Antiquitäten u. Kunstgegenstände,

als: vollständige Mobiliars, bestehend aus Salon-Einrichtungen von eichengeschnitztem, sowie von schwarzem Holze, überpolsterte Möbel (Wiener) überzogen mit Goldbrokat, rothem gepreßten Plüsch; **Speisesaal**-Einrichtungen von Eichen- und Nußbaum, dabei ein eichenes Buffet mit Marmorplatte, 7 Fuß breit, 11 Fuß hoch, sowie verschiedene Wohn- und Schlafzimmereinrichtungen, Statuen, Meißener Porzellan und große Figuren, werthvolle geschnitzte **antique Möbel,** Elfenbein-Figuren und Reliefs, kostbare Bronzen, 4 kostbare Porzellan-Vasen, geschliffene Gläser und Pokale, 1 kostbarer großer **Venezianer Spiegel,** 9 Fuß hoch, 3½ Fuß breit, vergoldete Möbel, antique Kronleuchter, sowie ein echtes **Sever Kaffeeservis,** antique Wand- und Tischuhren, antique Krüge, außerdem 100 interessante und zum Theil sehr kostbare Nippsachen und Einrichtungs-Gegenstände, sowie 20 sehr alte

werthvolle Oelgemälde,

ferner Küchen-Einrichtungen, Glas- und Porzellan-Geschirre und **einfache** Möbel von Nußbaum und Mahagoni, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Katz,

Auktionskommissarius.

Die Gegenstände stehen Sonnabend und Sonntag zur Ansicht aus.

Posen, Gr. Gerberstr. 52.

52 fertige Sophas und Fauteuils, sowie größte Auswahl von Nußbaum-, Mahagoni-, eschener und birkener

Möbeln,

offerirt zu den billigsten Preisen die Möbelfabrik von

E. Neugebauer, Große Gerberstraße 52.

Zurückgesetzte und dunkelgewordene Möbel zu den billigsten Preisen.

Posen, Gr. Gerberstr. 52.

Zu verkaufen.

1. Ein Gut, eine Meile von Posen entfernt, 812 Mrg. groß, darunter 30 Mrg. Wiese, durchweg Weizenboden, Wohnhaus im Garten massiv, Wirthschafts-Gebäude massiv, 10 Pferde, 19 Stück Kühe, 11 Stück Jungvieh, 450 Stck. Schafe und Federvieh, ebenfalls sämmtliche Wirthschafts-Utensilien. Ausgesäzt 20 Schffl. Raps, 30 Schffl. Weizen, 220 Ztr. Roggen. Landschaft 8700 Thlr., Bank 16,000 Thlr. zu 5 pCt., erforderlich sind 10 bis 12,000 Thlr., nach Kauf zu übernehmen.

2. Ein Gut im Kostener Kreise, 656 Mrg. groß, darunter 80 Mrg. Wiese, Wohnhaus, massiv, mit 6 Stuben, die Wirthschaftsgebäude im guten Zustande. Landschaft 9600 Thlr., Privatschuld 3000 Thlr. à 5 Prozent auf 5 Jahre. — Ausgesäet 20 Schffl. Raps und 200 Ztr. Weizen und Roggen, Sommergetreide eingesäet. — 8 Pferde, Vieh 27 Stück. — Kaufpreis 22,000 Thlr. — Anzahlung 6000 Thlr. Nach Kauf sofort zu übernehmen.

3. Ein Gut, 2 Meilen von Posen entfernt, 500 Mrg. groß, darunter 20 Mrg. Wiese, durchweg Weizenboden. Wohnhaus im Garten, massiv, 6 Stuben, Wirthschaftsgebäude im guten Zustande — zwei Wohnhäuser für Arbeitsleute, ledendes u. todtes Inventar vorhanden. — Ausgesäet 40 Mrg. Raps, 80 Ztr. Weizen, 75 Ztr. Roggen und Sommergetreide. Landschaft und Regierungsgelder 18,665 Thlr. à 5 pCt. Kaufpreis 28,000 Thlr. Anzahlung 8000 Thlr. Nach Kauf sofort zu übernehmen.

Näheres bei dem Güteragenten

Stanislaus von Reyer,

Posen, Ziegenstraße 17.

Mein Gasthaus hierselbst, mit gr. Saale, Kegelbahn, gr. Garten u. Anlagen, bin ich gesonnen, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft gering.

Pleschen, Prov. Posen.

G. Haupt.

Für Gutskäufer!!

Ein große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8 in Posen.

Cigarren-Handlung ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Herrn **Urbanowicz,** Wasserstr. 22.

Inserat.

Dienstag, den 21. Juni cr., werden wir das früher dem **Simon Palacz** gehörige in **Gorzyn** gelegene Gut parcellenweise an Ort und Stelle verkaufen. Auch ist davon das herrschaftliche Schloß nebst angrenzenden Garten und Acker an Liebhaber separat zu verkaufen.

Julius Cohn,
Wilhelm Goldstein.

Suche eine Wirthschaft von 30 bis 50 Morgen zu pachten. Bedingung guter Boden und ausreichende Gebäude. Gefl. Offerten unter **N. N. 1000** in der Exp. dies. Ztg. erbeten.

Zu verkaufen

ein Gut in Pommern, Kr. Bütow, an der Chaussee gelegen, seit 40 Jahren im Besitz, 1200 Morgen inclusive 50 M. Wiesen, 200 Morg. schönem Wald, gutem Inventar, 35 Stück Rindvieh, 400 Schafe. Forderung 35,000 Thlr., Anz. 10,000 Thlr.; ein Gut in Westpreußen, Kr. Carthaus, circa 1100 M. kleefähigen Acker-, Lehmboden, mit guten massiven Gebäuden, jedoch schwachem Inventar. Preis 22,000 Thlr., Anzahlung 6000 Thlr.

Näheres durch **P. F. Rabuske** in Fraustadt.

Zu kaufen gesucht

eine Herrschaft von 4- bis 6000 Morgen guten Boden und in Kultur, so wie mehrere Güter zu 500, 800 bis 1500 Morgen, Sandboden ausgeschlossen.

Offerten an **P. F. Rabuske** in Fraustadt erbeten.

Ein Rittergut

in Schlesien, von über 2000 Morgen Größe, mit herrsch. Schloß im Park, prachtvollem Baustand, in höchster Cultur, beabsichtigt Besitzer wegen seiner fortw. Krankheit bei 80,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Bemerkt wird hierbei, daß derselbe ev. geneigt ist, **außer** einer entsprechenden Zuzahlung **ein Gut** von 6, 7—800 Morgen **in der Prov. Posen,** günstig gelegen, in **Anrechnung** anzunehmen.

Gef. Anfragen erb. unter Chiffre **A. R. S.** postl. **Freiburg i. Schlesien.**

Ein **Restaurations-Geschäft** mit bestimmter Kundschaft ist mit sämmtlichen Utensilien billigst zu verkaufen.

Näheres Halbdorfstraße Nr. 32 bei **Klaffkowski.**

Ritterguts-Kaufgesuch.

Für einen entschlossenen Käufer suche ich ein Gut in schöner Gegend des Großherzogthums Posen von 1000—1200 Morgen mit gutem Boden bei einer Baar-Anzahlung von 25—30,000 Thlr. Von Selbstverkäufern erbittet Offerten

Seelig Bloch,

Breslau, Sonnenstraße 19.

St. Martin Nr. 78 ist ein gut dressirter, ¾ Jahre alter Hühnerhund billig zu verkaufen.

Ein St. Bernhardt-Berg-Hund billig zu verk. Näh. Luisenstraße Nr. 13, 1 Tr. l.

---

44 Stück Mastvieh, 500 Masthammel

stehen auf Dom. **Rudnik** b. Opalenica zum Verkauf.

Ein Paar ostpreußische

Wagenpferde,

vierzöllig, sehr gängig, — ferner **3 Ackerpferde** sind in Zabikowo bei Posen verkäuflich.

Das hiesige Fabriklager der

Prag-Smichower Kattun-Manufactur,

bestehend aus **Kattunen** diverser Genres, **Piqué-** und **Kantentüchern** haben wir käuflich an uns gebracht und offeriren dieses an Wiederverkäufer in großen und kleineren Partieen zu billigen Preisen.

Breslau, Juni 1880.

Hoff & Schlesinger.

Keuchhusten

(Stickhusten, blauer Husten.)

Sichere Hilfe in höchstens 8 Tagen gegen franco Einsendung von Mk. 1,50 Pf. in Briefmarken durch

D. Lenz,

Wertheim a. M.

Pa. am. Schweineschmalz, en gros & en détail

billigst bei

Isidor Busch,

Sapiehaplatz 3.

Butter-

Lieferanten gesucht. Adress. sub **P. B. 545 „Invalidendank“, Leipzig,** erbeten.

Für Bruchleidende.

Durch jahrelange mühevolle, mit glücklichem Erfolg gekrönte Behandlung von Unterleibsbrüchen aller Art, und namentlich bei **Frauen** mit **Schenkelbrüchen,** gestützt auf viele **ärztliche Atteste,** empfiehlt der Unterzeichnete seine von ihm selbst gefertigten äußerst soliden Bruchbänder, die allerneuesten **Nabelbänder,** Geradehalter, orthopädische Maschinen 2c., und halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

P. Majchrowicz.

Wilhelmsstr. 14, früher Berlin.

Zur gefl. Beachtung!

Dem geehrten Publikum theile ich ergebenst mit, daß ich meine seit dem Jahre 1853 hierorts bestehende

Bautischlerei,

verbunden mit **Glashandlung** und **Glaserei,** nach wie vor in bekannter, solider und reeller Weise fortführe und bitte, bei Vorkommen, mich mit gefl. Aufträgen beehren zu wollen.

Hochachtend

H. Busch,

Langestraße 11.

Heirathspartien

vermittelt **discret,** passend und schnell **Institut „Union“ Berlin, Marteuffelstraße 22. I.** Prospecte für Damen und Herren geg. Briefmarke.

Neue Erfindung.

Der Dampfkessel setzt von innen durch das Abdampfen des Wassers den sogenannten Kesselstein an, der zeitweise gereinigt werden muß, damit der Kessel nicht verbrennt; hierzu sind mehrere Arbeiter erforderlich, die den Kesselstein durch mehrtägiges Hämmern entfernen; ich habe erfunden, wie man in einem Tage ganz ohne Hämmern den Kesselstein, der in großen Stücken herausgeworfen werden kann, entfernt, wonach der Kessel ganz neu aussieht. Anfragen zu richten an **Franz Rumanowski,** Werkführer, **Dt.-Eylau,** Westpr.

Die **Polster-Möbelfabrik** und **Werkstätte** für Zimmereinrichtungen, Dekorationen und **Restaurirung alter Möbel** von

S. Frost,

Tapezier und Dekorateur, **Posen, Berlinerstraße 12,**

empfiehlt zu mäßigen Preisen, **billiger** wie die sogenannten **Ausverkaufspreise,** ganze Möbelgarnituren mit Plüschbezug, Indiafaser- u. Roßhaar-Polsterung, sowie einzelne **Sopha's, Chaiselongues, Fauteuils** u. **Matratzen** verschiedener Art, Alles reell und dauerhaft gearbeitet.

Ferner werden Zimmer **schnell,** gut u. sehr billig tapeziert, auch alle Reparaturen pünktlich und prompt ausgeführt, sowie Marquisen u. Rouleaux solide geliefert.

Maler- u. Dekorationsarbeiten für Kirchen und Privatgebäude nimmt entgegen

M. Łopiński,

Dekorations- und Stubenmaler, St. Martin 47.

Meine aufs Sauberste eingerichteten Haarschneide- u. Frisir-Salons empfehle zur geneigten Beachtung.

H. Schmidt, Coiffeur.

Wilhelmsstr. 28 (geradeüber d. Post).

Zum Berliner Wollmarkt

empfehlen unsere großen, hellen Lagerräume zur Lagerung und Lombardirung von Schafwolle. Lagermiethe incl. Arbeitslohn und Waagegeld: **Vierzig Pfennig** per 100 Kilo und **per Monat.** Beleihung bis zwei Drittel des Werthes.

Gebrüder Schickler,

Berlin O., Alexander-Straße 16.

Gründl. Unterricht für junge Anfänger in der Musik gebe ich außerm Hause. Wwe. **Cords** geb. **v. Olszewska,** Halbdorfstr. 15.

Pension

finden Fräuleins, die höh. Anstalten besuchen, bei e. f. Familie mit freier Flügel- und Gesang-Nachhilfe, Breslau, Sadowastr. 14, 2. Etage.

Kleine Mädchen od. Knaben find. freundl. Aufnahme, s. w. Nachhilfe u. w. gew. Klavierunterricht und Handarbst. bei Frau **Schmiedchen,** Kanonenplatz 5 i. Hofe rechts 1 Tr.

Priv.-Entbind.-Anst.

liebevolle Pflege, billige Preise. **„Sidonia“** fr. postl. **Dresden-Blasewitz.**

Damen finden Rath und Hülfe in diskreten Angelegenheiten. Frau **E. Lattke,** Christinenstraße 8, II. C. **Berlin.**

Otto Dawczynski

Zahnarzt,

Friedrichsstraße 29.

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 40.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½. **Ausw. m. gl. Erfolge briefl.** Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Albert Dümke,

Posen, Wilhelmsplatz Nr. 18,
empfiehlt den geehrten Herrschaften sein jetzt eröffnetes

Garten-Restaurant.

Zum Ausschank kommt:

Pilsener Lagerbier
vom Bürgerlichen Brauhaus.

Nürnberger Lagerbier
von vorm. Henniger.

Bairisch Lagerbier
der Herren Gebr. Hugger.

Grätzer Bier.

Diners
von ½1 bis ½3 Uhr,
pro Couvert 1,25 Pf., im Abonnement 30 M.
Speisen à la Carte
zu jeder Tageszeit in reichster Auswahl,
der Jahreszeit entsprechend.

Dt. R.-Patent 10,007 **Geschützt.**
Den **Allein-Verkauf** unserer **patentirten Gesundheits-Kinderwagen-Gestelle** haben wir ausschließlich der Firma **H. Neumann,** Posen, Berlinerstr. 19, **für Stadt und Provinz Posen** übertragen.
Brandenburg a. H., im Juni 1880.
Krhts & Co., Kinderwagenfabrikanten.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwächezustände. (Pollut. Impot.) heilt mit sich. Erfolge, auch brieflich Dr. **Holzmann,** Berlinerstr. 16, part.

Gr. Gerberstr. Nr. 2

in der II. Etage eine elegante Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Zubehör nebst Pferdestall,
Nr. 3 in der I. Etage eine elegante Mittelwohnung, wie auch Grünstraße Nr. 5 mehrere Mittelwohnungen zu vermiethen. Näheres beim Wirth Gr. Gerberstraße 2.
S. Rosenberg.

Neust. Markt 6 ist der ganze erste Stock (17 Fenster Front) von 15 od. auch mehr Piecen zu verm. Näher. Königsstr. 10, II.

Ein möbl. Zimmer ist sof. Markt 95/96 in der 2. Etage zu verm.

Wohnungen, Werkstellen, Pferdeställe u. Remisen, geeignet f. Droschkenbesitzer, sind sof. z. vermiethen bei **E. Hein,** Graben 29.

Ein möbl. Zimmer billig zu vermiethen Schützenstr. 22, 1 Tr. rechts.

---

1 Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Entree, mit Wasserl. u. Wasserklos., vom 1. Oktober ab Gr. Gerberstr. 36 zu vermiethen.

St. Martin 22 per Juli 1 Wohnung u. 2 Zimmer zu vermiethen.

St. Adalbert 5 v. 1 Juli ein kl. möbl. Zimm. n. v. 1 Tr., auch eine kl. Wohnung zu verm.

Eine große Wohnung

von 7 Zimmern und Saal, auf das Eleganteste ausgestattet und mit allem möglichen Nebengelaß, ist vom 1. Oktober cr. oder auch schon früher zu verm. Luisenstraße 12.

Breitestraße 21,

1. Etage, ist 1 Wohnung von 7 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober oder auch früher zu vermiethen.

Per 1. Oktober zu vermiethen:
1 Laden,
1 Wohnung II. Etge., 3 Zimmer, Küche, Korridor, Speisekammer, Mädchenkam., Wasserl. u. Kloset.
H. Lessler,
Wasserstraße 1, Marktecke.

Jesuitenstr. 9.

Zwei Wohnungen, 1. Etage, best. 1 aus drei geräumigen, 2 aus zwei Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Ein od. 2 möbl. Part.-Z. zu verm, Näh. b. Hrn. v. **Unruh,** Halbdorfstr. 6.

Gr. Gerberstraße 20

1. Etage, 5 Zimmer, Küche, Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen. Näh. daselbst bei **Gebr. Brandt.**

St. Martin 50, Ecke Bismarckstr., 1 Ptr.-Wohn., 5 Z. rc. z. 1. Okt. u. 1 Stall für 2 Pferd. z. 1. Juli z. v.

Schloßstr. 2, lebh. Geschäftsl., 2 gr. eleg. Zim. (Geschäftsl.) u. klein. Wohn. sof. z. v. Nähr. 1 Tr. links.

---

1 Wohnung von 2 Stuben und Küche, mit Wasserleitung, im 2. Stock, Wallischei 52 von Johanni ab zu vermiethen. Zu erfragen Markt 90, Hof 1 Treppe.

---

3 Zimmer und Küche per Juli zu verm. bei C. Schröder, Wilhelmspl. 4.

Ein zweifenstr. Zimmer, parterre, per 1. Juli zu verm. Halbdorfstr. 2.

Bäckerstr. 19 eine helle geräumige Werkstatt u. Wohnung zu verm.

Posener Bau-Bank.

Zum 1. Oktober c. haben wir einige Wohnungen à 5 u. 8 Zimmer nebst allem Zubehör zu vermiethen.
Näheres im Bureau Bismarckstr. Nr. 2, parterre links.

Sct. Lazarus Nr. 8, 9 u. 10

sind vom 1. Juli ab kleine und Mittelwohnungen zu vermiethen.
Näheres Nr. 9 daselbst.

Breslauerstraße 13|14

Laden mit Hinterstube und eine Wohnung von 4 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. Oktb. d. J. zu verm., sow. mittlere Wohn. v. 1. Juli d. J.

St. Martin 13

ist ein Laden, in dem sich seit 8 Jahren eine Cigarren- und Papierhandlung befindet, nebst Comtoir — auch Wohnung — zum 1. Okt. cr. zu vermiethen.

St. Martin 27

1 Laden nebst angrenzend. Wohnung sowie 2. Etage 1 elegante Wohnung mit oder ohne Pferdestall vom 1. Oktober zu vermiethen.

Ein Laden, sowie 7 Zimmer mit Balkon, vornh., Küche und Nebengelaß und meh. Wohnungen zu 4 und 3 Zimmer u. Küche sind Wilhelmsplatz 18, z. v. Näh. 1 Tr. das.

Breslauerstr. 9

Wohnung v. 4 Stuben per 1. Oktb. c. zu vermiethen.

Friedrichsstr. 26 6 Zimmer mit Zubehör, Parterre, zum Geschäft oder Wohn., pr. 1. Juli zu verm.

Zwei Mittelwohnung u,
ein vorzüglicher Lagerkeller zu verm.
35. Breslauerstr. 35.

Hinterwallischei 26 ist per 1. Juli c. eine Parterrewohn. best. aus großer Stube und Küche zu verm.

Wilhelmsstraße 28,

II Tr. im Vorderhaus, 1 Wohn. von 4 Zimmer, Küche und Beigelaß, vom 1. Juli c. zu beziehen.

Eine Wohnung von 4—5 Zim. wird ab 1. Septbr. cr. zu miethen gesucht. Adr. sub **R. W.** bei der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Wasserstraße 2,

im 2. Stock, Wohnung, 3 Stuben Küche mit Zubehör sogleich zu bez.

Den Herren Kegelschiebern

empfehle ich hiermit meine neu erbaute und auf das Eleganteste eingerichtete

Kegelbahn

zur geneigten Benutzung.
NB. An geschlossene Clubs ist dieselbe an einigen Tagen noch zu vergeben.

Herrmann Tauber,
Zoologischer Garten.

Stellensuchende Personen jeder Branche placirt Bureau **Silesia, Dresden,** Kleine Ziegelstr. 6.

Ein gut empfohlener **Wirthschafter** mit bescheidenen Ansprüchen findet Stellung in Antonin b. Posen.

Ein Brennereiverwalter,

20 Jahr beim Fach, der sein Fach gründlich versteht und 8½ prozentigen Spiritus liefert, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, kautionsfähig, wünscht für die nächste Brennperiode Stell. Offert. werden erbeten postlag. **L. M. Posen.**

Eine tüchtige

Wirthschafterin

mit guten Zeugnissen, welche den Haushalt selbstständig führen soll, sucht Dom. **Mieśolsk** bei **Bythin.** Antritt sofort oder vom 1. Juli. Persönliche Vorstellung Bedingung. Reisekosten werden nicht vergütigt.

Gesucht sofort einige junge Mädchen von guter Figur. **A. Schintzel,** Volksgarten-Theater, bei **Henkel.**

Annonce.

Ein junger, seminaristisch gebildeter israel. **Elementar-** und **Religionslehrer** (verh.) in der Prov. Posen, dem Zeugnisse im Hebräischen von anerkannt großen Rabbinats-Autoritäten zur Seite stehen, wünscht per sofort anderweitige Stellung.
Gefällige Offerten unter **J. A. 613** befördert die Expedition der Pos. Zeitung.

Ein verh. **Wirthschafts-Inspektor,** kautionsfähig, 38 Jahr alt, mit Brennerei und Drainage vertraut, der poln. Sprache mächtig, durch seine Prinzipale, ganz besonders von dem verstorbenen Landtags-Abgeordneten Herrn Henze auf Weichnitz, empfohlen, sucht Johanni oder Michaeli cr. eine dauernde Stellung. Gefl. Offerten bitte postlagernd **Driebitz.**

Ein Commis,

noch in Stellung, mit besten Referenzen, beider Landessprachen mächtig, wünscht per bald oder vom 1. Oktober d. J. in einem Kolonialwaaren- und Weingeschäft Stellung.
Gef. Offerten erbeten an bisherigen Prinzipal Herrn **A. von Wierzbicki, Gnesen.**

Ein tücht. Provisionsreisender wscht. f. Prov. **Posen** Vertr. e. gr. l. Geschäftshaus. z. üb. Refl. Off. **J. W. 57** Exp. d. Ztg.

Ein Laufbursche

wird verlangt Breslauerstraße 31.

Einen zweiten Beamten

oder Volontair sucht zum sofortigen Antritt oder 1. Juli cr.
Dom. Skąpe p. Strzałkowo.
Die Administration
v. d. Osten.

Malergehilfen finden Beschäft. b. **Prager,** St. Martin 14 III. Et.

---

3 Lehrlinge, 1 Laufbursche v. **Oscar Conrad, Täschnermeister, Posen,** Breslauerstr. Nr. 31.

Eine junge Amme mit guter Nahrung empfiehlt Frau **Mlynarczak,** Gr. Ritterstr. 8.

Ein ordentlicher

Bäckergeselle

findet dauernde Arbeit bei
H. Frost
in Grätz.

Ein junges Mädchen

aus guter Familie, mit sämmtlich. häusl. Arbeiten vertraut, sucht per sofort oder 1. Juli Stelle zur Stütze der Hausfrau oder bei Kindern, nach **Auswärts.** Es wird weniger auf Honorar gesehen, aber Angehörigkeit zur Familie erwünscht.
Gef. Off. unter **G. T. 10** an die Exp. d. Pos. Ztg. erbeten.

Posener Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.

Mehrere verheirathete und unverheirathete Wirthschafts-Inspektoren suchen Stellung.
Auskunft ertheilt der Schriftführer **Boettger,** Wienerstr. 2.

Ein selbstth. anst. Mädchen, die Küche und Landwirthschaft versteht, d. poln. Spr. mächtig, findet zum 1. Juli Stell. Off. **E. A. 11** Schwersenz.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht die **Justus Wallis'**sche Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung
Inowrazlaw.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche per sofort

einen Commis

und

zwei Lehrlinge.
B. Pestachowski,
Gnesen.

Ein gut empfohlener deutscher **Inspector,** verheirathet, ohne Familie, sucht sofort Anstellung. Wohnt während des Wollmarkts Grätz's Hotel zum deutschen Hause.

Eine deutsche, in der ländlichen Hauswirthschaft u. der feinen Küche erfahrene Wirthin, wird v. 1. Juli ab gesucht. Gehalt 200—300 Mk. Persönliche Vorstellung sowie Vorzeigung der Zeugnisse wird erbeten am 16. Juni, von 11 Uhr Vormittags bis Nachmittags ½6 Uhr, in Mylius Hotel, Posen.

Ein unv. deutscher **Wirthschaftsbeamter,** der poln. Sprache vollst. mächtig, der seit 20 J. Güter **selbstst.** verwaltet, sucht vom 1. Juli Stellung. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg. unter **L. 100.**

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut
Julius Jessel und Frau Malwina, geb. Löwinsohn.

Heute Mittag 1½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der Kaufmann

Jacob Steinberg.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Neuer Markt 5, aus statt.

Meine innigst geliebte Tochter **Agnes Wittig** verschied nach schweren Leiden am 10. d. M., Abends 10 Uhr.
Die Beerdigung findet Sonntag den 13., Nachm. um 5 Uhr, vom Trauerhause Friedrichsstraße 13 aus statt.
Posen, den 12. Juni 1880.
Die Hinterbliebenen.

Verein der wohlthätigen Freunde zu Posen.

Unser Mitglied Herr **Jacob Steinberg** ist verstorben und findet die Beerdigung Sonntag, den 13. d. M., Nachmittag 5 Uhr, vom Neumarkt Nr. 5 aus statt.
Der Vorstand.

Für die überaus liebevolle Theilnahme bei der Bestattung des Kgl. Ober-Post-Sekretairs

Felix Falk,

für die rege Betheiligung seitens seiner Amtsgenossen und Freunde sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Den Offerenten auf die Annonce Chiffer 20 zur Nachricht, daß die Sache ihre Erledigung gefunden hat.

Lotterie
zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals in der Stadt Posen.

Ziehung am 31. August d. J. in Posen.

1. Hauptgewinn (Equipage)	Werth	1500 Mark
2. „ (Stutzflügel von Irmler)	„	1000 „
3. „ (Plüschgarnitur und Patent-Auszieh-Tisch)	„	500 „
6 Gewinne im Werthe von 100 Mark		600 „
15 „ „ „ „ 50 „		750 „
40 „ „ „ „ 25 „		1000 „
1436 „ „ „ „ 3 bis 15 Mark		4650 „
1500 Gewinne im Werthe von		10000 Mark

Loose à 1 Mark

sind zu haben
in der Stadt Posen: in den Cigarrenhandlungen von **Theodor Jahns,** Friedrichsstr. Nr. 30, **J. Neumann,** Wilhelmsplatz Nr. 8, **Karl Heinrich Ulrici,** Breslauerstr. Nr. 4, und bei den Kaufleuten Herren **Emil Brumme,** Wasserstr. Nr. 28 und **R. Kahlert,** Wasserstr. Nr. 6;
in der Provinz: bei den Vorständen der Krieger- und Landwehr-Vereine und in den Bureaus der Herren Landräthe und Distrikts-Kommissarien.

Billig! Billig!



Billig! Billig!

Gelegenheitskäufe,

Hüte, Sonnen- u. Regenschirme, Shlipse, Handschuhe, Träger, Koffer u. Lederwaaren zu **anerkannt** billigen Preisen

H. Neumann,
Berlinerstr. 19, neben dem polnischen Theater

Nach Amerika

befördert für 90 Mark mit Postdampfern über England der concessionirte General-Agent
W. Strecker, Berlin, N.W., **Louisen-Platz 6.**

Kosmos □ M. 14. VI. A. 8½. III.—V. Beamten-Nomination.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 13. d., Nachmittags von 4 Uhr ab
Verkauf
der von der letzten Lotterie nicht abgeholten Gewinne.
Der Vorstand.

Feldschloßgarten-Etablissement.

Heute Sonntag zum Kaffee ff. Gewürz- und Kaiserkuchen. Gleichzeitig empfehle ich vorzügliches
Salvatorbier
à Glas 15 Pf.
C. Darnstaedt.

Eigen gebackener **Napfkuchen** zum Kaffee bei **Wwe. B. Krätschmann,** Flurstr. Nr. 1.

Schwersenz.
Maroos Garten: Sonntag, den 13. Juni,
Großes Sommernachtsfest,
Konzert, Illumination, Feuerwerk.

Das Bierlokal **Breslauer- und Taubenstr.-Ecke** bei Herrn Kaufmann **Krug** habe ich übernommen, was ich hiermit Freunden und Gönnern mit der Bitte, mich zu beehren, anzeige. Für gutes Bier und Speisen werde ich bestens Sorge tragen.
Posen, den 12. Juni 1880.
Friedrich Meyer.

Loose
zur Bromberger Gewerbe-Ausstellung

sind à 1 Mark in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Loose
zur
Düsseldorfer Pferde-Verloosung,

Ziehung am 31. Juli c.,
sind à 3 Mark in der Exp. d. Posener Ztg. zu haben.

Victoria- (Interims-) Theater.

Sonntag, den 13. Juni cr.:
6. Gastspiel des Frl. **Helene Meinhardt.**
Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.
Gesangsposse in 3 Akten und 7 Bildern von **H. Salingré.** Musik von G. Lehnhardt.
Montag, den 14. Juni 1880: Benefiz und Abschiedsvorstellung des **Frl. Helene Meinhardt.**
Der Carneval in Rom.
Große Operette in 4 Abtheilungen von Joh. Strauß.
Marie: Frl. **Helene Meinhardt** als Gast.
Dienstag, den 15. Juni 1880: Wegen Vorbereitung zu dem Gastspiel des Frl. **Jenny Stubel** geschlossen.
Mittwoch, den 16. Juni 1880: Gastspiel des Frl. **Jenny Stubel** vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin.
Fatinitza.
Operette von Franz von Suppé.
Adolf Oppenheim.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.

Sonntag, den 13. Juni cr.:
Der Präsident.
Original-Lustspiel in 1 Akt.
Das Fest der Handwerker.
Vaudeville-Posse mit Gesang in 1 Akt.
Montag, den 14. Juni 1880:
Nur Pflichten, keine Rechte.
Schwank in 1 Akt.
Onkel Becker's Geschichte.
Liederspiel in 1 Akt.
An beiden Tagen:
Bioplastische Darstellungen nach klassischen Meisterwerken: Gallerie lebender Bilder, dargestellt von der aus 8 Damen und 2 Herren bestehenden Gesellschaft des Herrn Prof. **Schintzel-Morelli.**
Die Direktion. **B. Heilbronn.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Alma Jahnz in Palizyn mit Herrn Lieut. Joseph von Bose in Bromberg. Fräulein Clara Schade mit Herrn Adolph Tschoepe in Guhrau. Fräul. Anna Schenk in Weimar mit Herrn kgl. Bauführer Paul Winter in Borkum. Frl. Adele Schött mit Hrn. Referendar Heinrich Herf in Rheydt.
Verehelicht: Hr. Hugo Willimek mit Frau Agnes, verw. Bath, geb. de la Croix. Hr. königl. Oberförster Martin Cochius in Erlau b. Schleusingen mit Frl. Meta Meinecke in Wennigsen. Herr Friedrich von Katzeler-Nistitz mit Fräul. Ida von Lüttwitz auf Schloß Bartsch. Prediger Fr. Kistenmacher mit Fräul. Elsbeth Wiesike in Gollwitz bei Brandenburg.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Julius Niedlich. Hrn. Oscar Rathenau. Hrn. Dr. Hugo Cimbal in Neisse. — Eine Tochter: Hrn. Max Jeretzky. Hrn. Hauptmann Freiherrn von Werthern in Wesel. Hrn. Lieutenant von Albert in Hangelsberg b. Fürstenwalde. Hrn. Rittmeister Treusch von Buttlar-Brandenfels in Breslau.
Gestorben: Kaufm. Julius Schießpinus. Hr. Max Arnous. Kaufm. Johann Henze. Hutmacher Theodor Heinrich. Hrn. Otto Schneevogel (Tochter Kathi). Verw. Frau Steuer-Inspektor Auguste Mildbrand, geb. Frau Friederike Schütze, geb. Lep-Mitscher, in Cöpenick.

(Beilage.)

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.